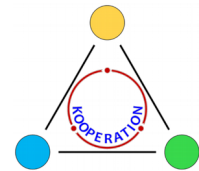


# 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel

Perspektiven - Transformation - Gemeinsame Verantwortung

vom 17. März 2018 an der Universität Luzern



## Kurzfassung

### Inhalt

Ziel des Gipfels ist es, ein öffentliches Zusammenkommen zwischen Vertretern der Politik, der Regierung, der Unternehmer und der weiteren Bevölkerung zu bewirken. Wir besprechen Lösungsperspektiven und Grundwerte, welche zu einer interaktiven Wirtschaft hinführen, in der sich alle Beteiligten mit Freude, Sinn und Verantwortung einbringen können.

Aktuelle wirtschaftliche Brennpunkte werden innovativ und ganzheitlich angegangen.

Die gesamte Schweizer Wirtschaft bedarf einer neuen Standortbestimmung, um das Fundament so auszurichten, dass ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Bereichen aufgebaut werden kann.

Alte Modelle wollen gewandelt werden, wie z.B:

- Monopole im Geldwesen: Sie beeinträchtigen einen fairen Austausch.
- Finanz- und Gesellschaftssysteme: Sie lösen ständige Turbulenzen aus und behindern echten Wohlstand ohne Wachstumszwang und ohne Konkurrenzdruck.
- Mangelhafte internationale Vereinbarungen: Sie drängen die landeseigene, nachhaltige Produktivität zurück.

Eine Wandlung hin zu maximaler Umweltfreundlichkeit ist notwendig, mit einer intelligenten, frei verfügbaren und gesunden Energieversorgung, eine Wandlung zu einer flexiblen, direkt demokratischen Entscheidungs- und Koordinationsbasis, zur regionalen Autonomie und zu einer sinnvollen landesweiten Zukunft.

### Themen:

- Demokratie im Geldwesen:
- BitCoin, BlockChain, Vollgeld - die historische Chance, das Geldsystem zu demokratisieren
- Sinnvolle Systeme, zins- und spekulationsfrei
- Die Demokratiefrage in Staat, Wirtschaft und Kultur: Beteiligungs- und Entscheidungsformen und ihre Voraussetzungen
- Arbeit im Wandel durch Technologie und Globalisierung - Grundrechte, Sinn, Beschäftigung und Finanzierung in der Zukunft
- Heraus aus der Energiesteinzeit - Förderung der freien Raumenergienutzung für eine saubere und unabhängige Versorgung
- Gesamtschweizerische ökologische Produktion - Die Verantwortung von Produzenten und Kunden belohnen?

### Ablauf:

- Am Morgen Impulsreferate
- Am Nachmittag themenspezifische Gruppenkonferenzen



## Inhalt

### 1. Teil - Impulsreferate

#### Demokratie im Geldwesen

- Eine starke Demokratie braucht ein starkes Public Banking.....5
- Sinnvolle Systeme, zins- und spekulationsfrei.....7

#### Die Demokratiefrage in Staat, Wirtschaft und Kultur

- Beteiligungs- und Entscheidungsformen und ihre Voraussetzungen.....10

#### Arbeit im Wandel durch Technologie und Globalisierung - Grundrechte, Sinn, Beschäftigung und Finanzierung in der Zukunft

- Interview.....14
- Referat.....16

#### Freie Raumenergienutzung für eine saubere und unabhängige Versorgung

- FREIE EINERGIE FÜR ALLE MENSCHEN !.....19

#### Gesamtschweizerische ökologische Produktion

- Die Verantwortung von Produzenten und Kunden belohnen?.....26

### 2. Teil Gruppenkonferenzen

#### Demokratie im Geldwesen

- Sinnvolle Systeme.....30

#### Die Demokratiefrage in Staat, Wirtschaft und Kultur:

- Beteiligungs- und Entscheidungsformen und ihre Voraussetzungen.....32

#### Arbeit im Wandel durch Technologie und Globalisierung

- Grundrechte, Sinn, Beschäftigung und Finanzierung in der Zukunft.....34

#### Freie Raumenergienutzung

- für eine saubere und unabhängige Versorgung.....36

#### Gesamtschweizerische ökologische Produktion

- Die Verantwortung von Produzenten und Kunden belohnen?.....38

## Impressum

## Organisation

Theres Schöni  
Erlenmoosstrasse 10  
5636 Benzenschwil  
Schweiz

## Layout und Druck

Ausgabe vom 1. April 2018

Daniel Schöni

Die Kurzfassung enthält stark gekürzte Versionen der originalen Dokumente.

Alle ausführlichen Vorträge und Zusammenfassungen zu den einzelnen Themen der Gruppenkonferenzen sind auf Anfrage als separate Dokumente erhältlich.

## Demokratie im Geldwesen

### Eine starke Demokratie braucht ein starkes Public Banking

*Referat: Ivo Muri, Unternehmer, Zeitforscher*

#### Es gibt keine Demokratie ohne ein starkes Public Banking!!!

In den vergangenen Jahrzehnten haben wir unseren Fokus im Geldsystem vor allem auf die Idee des Private Banking konzentriert. Wir haben Kantonalbanken privatisiert und die Spekulation an den Finanzmärkten zum Tagesgeschäft für Herrn und Frau Jedermann ausgeweitet. Dabei haben wir versäumt, die Geschichte und Hintergründe, die bei uns in der Schweiz und auf der ganzen Welt zu einem starken Public Banking geführt haben, zu analysieren. Wir haben schlicht vergessen, warum wir früher in der Schweiz Kantonalbanken als Staatsbanken gegründet hatten. Mit diesem Essai möchte ich im Rahmen der Vollgeld Diskussion auf die historische Bedeutung des Public Banking für eine funktionierende föderalistische und bürgernahe direkte Demokratie eingehen und folgendes als Axiom festhalten: Eine starke Demokratie, in der die Bürgerinnen und Bürger sich tatsächlich selbst regieren, mag sich dafür entscheiden, ein starkes Private Banking zu haben. Aus 3000 Jahren Wirtschaftsgeschichte dürfen wir jedoch zwingend ableiten und dies definitiv in den Schweizer Geschichtsbüchern verankern: Ohne starkes Public Banking gibt es keine Demokratie. Die Geldschöpfung gehört in einer föderalistischen direkten Demokratie neben Exekutive, Legislative und Judikative als vierte Staatsgewalt unter die Kontrolle eines demokratisch legitimierten Eichmeisters.

Viele wussten schlicht nicht, dass Privatbanken überhaupt Geld schöpfen dürfen. Schliesslich haben uns gut meinende Lehrer an unseren Volksschulen während Jahren im guten Glauben so unterrichtet, dass für die Geldschöpfung die Schweizerische Nationalbank zuständig sei.

Als Zeitforscher bin ich der Frage nachgegangen, warum Zeit Geld ist. Hierbei musste ich auch die Geschichte des Geldes von seiner Erfindung bis zu seiner heutigen Anwendung erforschen. Was ich bei dieser Forschungstätigkeit herausgefunden habe, ist in Bezug auf die Geldorganisation eindeutig:

1. In der Geschichte der Menschheit hat sich immer wieder das Privileg der Geldschöpfung dem demokratischen Rechtsstaat entzogen und grosse Staatsmänner haben sich dafür eingesetzt, das Privileg der Geldschöpfung wieder demokratischer - respektive politischer und damit staatlicher Kontrolle zu unterstellen. Einige davon – so auch John F. Kennedy – erwähne ich untenstehend und ich zitiere sie ausführlich.
2. Immer wieder haben Exzesse in der Geldwirtschaft zu bewaffneten Konflikten geführt und anerkannte Persönlichkeiten kamen im Anschluss an diese Konflikte zum Schluss, dass die grossen Konflikte vermeidbar gewesen wären, wenn die Geldschöpfung nicht privaten Interessen unterstanden hätte. Es ist historisch belegt, dass Private ganz eindeutig die Tendenz haben, das Privileg der Geldschöpfung im eigenen Interesse zu missbrauchen. Aus der Geschichte des Geldes darf jeder demokratische Rechtsstaat ableiten, dass grosse Sozialkonflikte durch demokratisch kontrollierte Geldschöpfung vermeidbar sind.

Hervorragend recherchiert und belegt hat diese Schlussfolgerungen der Buchautor und Gründer des 1996 gegründeten American Monetary Institute – Stephen Zarlenga.

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

Private Institutionen finden auch heute noch immer wieder Gründe, warum sie ihre Geldmacht für eigene Interessen missbrauchen – und zwar gerade deshalb, weil sie im Existenzwettbewerb mit anderen Marktteilnehmern stehen. Genau das meinte Bertold Brecht, wenn er schrieb «Die Moral kommt nach dem Fressen». Wer selbst bedroht ist, die eigene Existenz zu verlieren, hält sich auch bei noch so viel Diskussion um Ethik, Moral, Good Governance und Compliance schliesslich nicht an die Regeln, um wirtschaftlich zu überleben. Deshalb braucht es in einer funktionierenden direkten Demokratie ein Public Banking, das nicht nach den Gesetzen des Existenzwettbewerbs arbeiten muss und das aus einer Position der Ruhe und Existenzsicherheit heraus dem Wohlergehen der Menschen innerhalb einer Volkswirtschaft verpflichtet ist. Solche Institutionen benötigen Beamte – so wie wir sie früher einmal hatten – Amtsträger, die ihr Amt im Interesse des öffentlichen Wohls wahrnehmen. Der im Existenzwettbewerb kämpfende Mensch bleibt Mensch und weil man den Menschen nicht verändern kann, lohnt es sich, dass man die Gesetze und Institutionen dem Verhalten der Menschen anpasst – statt umgekehrt. Das wusste auch der Staatsphilosoph Montesquieu, der in seinem Werk «Vom Geist der Gesetze» Mitte des 18. Jahrhunderts folgendes festhielt:

*«Bei uns gilt nicht mehr als grosser Minister, wer die öffentlichen Einkünfte weise verteilt, sondern der erfindungsreiche Mann, der ermittelt, was man Schlupflöcher nennt».*

Viele Menschen wissen nicht, dass auch John F. Kennedy sich 1963 für die staatliche [demokratisch legitimierte] Geldschöpfung ausgesprochen hat. Er hat als Präsident beim US-Senat mit dem deutlichen Stimmenmehr von 68:10 Stimmen ein Gesetz durchgebracht, gemäss dem er Silber aus dem Staatsschatz zu Münzzwecken [Geldschöpfung] und für Verteidigungszwecke verwenden durfte. Ich bin mir sicher, dass auch ein Präsident gut argumentieren muss, um ein derart wichtiges Gesetz in einem Senat durchzubringen. Bekannt ist, dass Kennedy während seiner Amtszeit die Armut im eigenen Land bekämpfen wollte und dass er mit dem «militärisch-industriellen Komplex» im Konflikt stand.

Auch in der Schweiz haben wir uns anlässlich der Gründung der Kantonalbanken im ausgehenden 19. Jahrhundert mit der Frage der privaten Geldausgabe beschäftigt. Johann Jakob Keller, der Gründervater der Zürcher Kantonalbank begründete die Notwendigkeit staatlicher Geldschöpfung und die damit verbundene Gründung der Zürcher Kantonalbank damals wie folgt:

*«Wir brauchen diese Staatsbank, um den Wucher [den Zins] zu bekämpfen, den Privatbanken heilsame Konkurrenz entgegenzustellen und den mittleren und kleineren Gewerbestand vor der Ausbeutung durch die in erster Linie auf eigenen Nutzen [um Gewinne und Managerlöhne zu maximieren] bedachten Privatbanken zu schützen.»*

Lassen Sie mich zum Schluss noch klarstellen, dass ich nichts gegen ein starkes Private Banking einzuwenden habe. Aber aus der jahrhundertealten Erkenntnis heraus, dass es keine funktionierende Demokratie gibt, ohne starkes Public Banking und staatliche Geldschöpfung, bin ich persönlich mit den oben zitierten Persönlichkeiten einig und ebenfalls zum Schluss gekommen, dass die Geldschöpfung ausschliesslich bei demokratisch legitimierten staatlichen Institutionen liegen darf.

Das Recht, Geld zu schöpfen ist ein Privileg, das auf jeden Fall erfordert, dass wer immer es ausüben darf, auch Verpflichtung übernehmen muss für das Wohlergehen der Menschen in einem demokratischen Rechtsstaat. Und wer Geld schöpft muss sich dort gesetzlich einschränken, wo es um den privaten Vorteil geht.

## **Sinnvolle Systeme, zins- und spekulationsfrei**

*Referat: Theres Schöni, Pädagogin, Coach*

### **Machstrukturen Finanzpyramide**

Wir haben monopolare Machtstrukturen, die sich in einer Finanzhierarchie manifestieren.

Gemäss Ex-BIZ-Bankier Ronald Bernard befinden sich zuoberst elitäre Lenker mit dem grössten Anteil am Weltvermögen. Diese Eliten geben Aufträge an die BIZ Banken, Banken für internationalen Zahlungsausgleich. Die BIZ in Basel ist dominant. Sie hat die monetäre Macht und steht über allen Gesetzen, sie ist politisch gesehen ein Freistaat. Die BIZ steuert die Weltbank und den internationalen Währungsfonds. Diese stellen sicher, dass die Länder ihre Schulden nie zurückzahlen können, um sie in einer Abhängigkeit zu halten. Sie kaufen die Regierungsspitzen und entziehen durch Zinsen und Verpflichtungen Ressourcen. Zudem kontrollieren sie die Währungen. In der nächst tieferen Hierarchiestufe findet man die Zentralbanken, z.B die Schweizer Nationalbank (SNB). All diese Organisationen stehen unter privater Kontrolle, es sind keine staatlichen Institutionen. Geschäftsbanken und Konzerne haben ihre Geschäftskonten bei den Zentralbanken. Diese Finanz- und Konzernhoheit steuert die Regierung und ihre Bundesämter durch Vorgaben zur Gesetzgebung und durch Finanzierung, sowie die Medien.

Somit wird die vermeintlich volksnahe Demokratie umgangen.

### **Spekulation**

Auf Spekulation und Rendite orientierte Anlagen, die mit der Realwirtschaft verflochten sind, basieren auf dem Prinzip, leistungslos von Verlusten anderer zu profitieren und sie bedeuten immer eine Ausbeutung von produktiven Menschen und eine Verminderung der Werthaltigkeit unserer Produkte durch das Abzweigen der Werte an die Spekulanten. Dürften Aktien gesetzlich nur im Nennwert gehandelt werden, wäre der Spekulationszirkus damit vorbei.

Bei allen finanziellen Transaktionen und Bankeinlagen, für unsere tägliche Arbeit, für Steuern und Versicherungen spielen wir ungewollt Spekulations-Wettspiele mit. Der Spekulations-Gewinn der SNB ist höher als die gesamte Schweizer Staatsschuld. Sozialversicherungseinlagen dürfen nicht via Spekulationsmanagern und Banken Risiken ausgesetzt werden, wobei grosse Gewinnanteile auf privaten Konten landen. Es ist falsch, Banken zu retten, damit Wettschulden oder Verluste für überbewertete Abfallwert-papiere beglichen werden können. Die Bevölkerung trägt die Verluste, sowie die schädlichen Auswirkungen der Spekulation:

- Wachstumszwang und neue Spekulationsfelder (z.B Waffen, Krieg, Terrorismus, Asylindustrie)
- Inflation, Geldmengenerweiterung zu Gunsten der Spekulanten, Preise und Mieten steigen.
- Überkapazitäten, gesättigte Märkte und die Realwirtschaft schrumpft.
- Gewinnverlust in der Produktion, Deflation, Wertvernichtung im Markt
- Die Auslagerung in Billiglohnländer nimmt zu.
- Die Gesellschaft ist unterfinanziert, andauernde Instabilität

Spekulationen können nur stattfinden, wenn wir instabile Märkte zulassen. Also sollten wir Stabilitäten schaffen: Währungsstabilitäten und verbindliche, stabile Wechselkurse und Wertstabilitäten. Parallel zu den nationalen Währungen sollten wir ein weltweites, neutrales Ausgleichssystem aufbauen, integriert in einer neuen internationalen Transaktionssoftware, die unterschiedliche Währungs-, Lohn- und Produktionsverhältnisse in einem Index festhält und

zwischen den Ländern automatisch umrechnet und ausgleicht.

Statt sich nur an der Währung zu orientieren, müsste zum Vergleich ein Warenkorb definiert werden, mit den landestypischen Nahrungsmittel-, Waren- und Dienstleistungspreisen, der den Gegebenheiten angepasst wird. Der Chinese bekommt dann für seine Exporte gleich viel, wie in China und der Schweizer zahlt für chinesische Produkte Schweizer-Preise. So werden die Länder zueinander kompatibel, ohne sich zu konkurrieren. Ist das erreicht, können alle Zölle abgeschafft werden. Der internationale Online-Handel wäre kein Problem mehr für die Schweizer Wirtschaft.

So können ausgelagertes Know-how und Produktionsstätten wieder in die Schweiz zurückgeholt und das Preis-Lohnverhältnis in jedem Land in einem fairen Verhältnis stabilisiert werden. Menschen und Länder können nicht mehr als Spielball für Spekulationen missbraucht werden.

### **Wie kommt das Geld auf den Markt?**

Das Geld kommt auf den Markt, wenn sich Private oder der Staat bei einer Bank verschulden. Das Parlament hat den Banken erlaubt, Geld zu schöpfen und gegen Zinsen zur Verfügung zu stellen, mit einer winzigen Mindestreserve von 2.5% bei der SNB. Das Verbuchungsergebnis jeder Geldschöpfung durch Kreditvergabe und jeglicher Geldüberweisung sollte 0 sein. Sonst entwickeln sich verzerrte Schuld- und Vermögensblasen.

Die Geldschöpfung beginnt mit einer Minusbuchung, mit einer Verpflichtung für eine Gegenleistung, beim Kreditnehmer. Das neue Markt-Geld schöpft also der Kreditnehmer aus seiner Kreditschuld. Die Bank bucht dabei nichts bei sich ab. Bei unserer alltäglichen Geldschöpfung und beim Austausch sollten immer gleich viel Minus-, wie Plus-Buchungen stattfinden - dann ist der Austausch gerecht. Aber so ist es nicht. Bei jeder Geldschöpfung durch Kredit machen die Banken eine Forderung mit Verzinsung. Nebst der Spekulation bewirkt auch der Zins ein Minus im Markt. Weil der Zins nicht für den Marktkreislauf mitgeschöpft wird, müssen immer neue Schulden gemacht werden, um diese Löcher des Entziehens zu stopfen und das Wirtschaftswachstum muss diesen Zinsforderungen hinterherrennen. Es entsteht eine Wachstumsforderung ohne Ende. Um die angetriebene Inflation wieder zu dämpfen, hat die SNB Negativzinsen eingeführt, welche erarbeitetes Vermögen wiederum vermindern. Wenn dann die Kredit-Zinsen wieder steigen, sind viele Wirtschaftsteilnehmer überschuldet und werden zahlungsunfähig.

Schlussendlich zahlen wir bei jedem Produkt einer gesamten Wertschöpfungskette insgesamt ca. 40% Zinsen. (In jedem Teilprodukt werden für Maschinen, Gebäude, Material usw. beim Verkauf die Zinsen aufgeschlagen, die sich kumulieren). Zudem zahlen wir private Zinsen und Staatszinsen über die Steuern. In einem zinsfreien System müssten wir für den gleichen Standard fast nur halb soviel arbeiten, mit weniger Ressourcenverschleiss. Wir zahlen nicht nur Zinsen für wertlose digitale Zahlen oder Papier, sondern wir müssen auch noch Sicherheiten vorweisen. Eine Bank, die einen Kredit verliert, hat aber keinen Verlust, denn das Geld ist ja im Kredit erst entstanden. Banken aber können sich selber zinslosen Kredit geben und spekulative Geschäfte durchführen.

Zudem ist die Buchhaltung von Banken nicht korrekt. Die Bank überweist nichts von ihren eigenen Konten auf das eines Kreditnehmers. Auf den Betrag, den er sich selbst schuldet, erheben sie dann Zinsen als Forderung aus eigener Leistung, die ja faktisch nicht vorhanden ist. Jeder Buchhalter würde einer Firma sagen, das ist Betrug. Du kannst nicht einfach einen Vermögenswert hinzubringen, den du vorher nicht abgebucht hast. Demnach gibt es für Zinsen und Tilgung solcher Kredite keine Berechtigung. Die Werthaltigkeit des Geldes ist vorgetäuscht. Mit einem Kreditvertrag schenkt man der Bank ein Wertpapier, das sogar mit einer Sicherheit hinterlegt ist und gehandelt werden kann. Der Kreditnehmer ist nicht Schuldner bei der Bank, sondern er ist der



Gesellschaft gegenüber verantwortlich, seinen Vorbezug durch eigene Arbeit auszugleichen.

### **Welche Funktion sollte das Geld haben und welchen Wert?**

Geld soll ein Wertmassstab für eine real erbrachte Leistung sein. Die wahre Gelddeckung und Wertschöpfung sind unsere Dienstleistungen, die sich in Waren und Produkten niederschlagen. Geld sollte nur ein Wertanzeiger sein, welcher aber selber zum Produkt pervertiert wurde. Geld wurde als spekulative Handelsware missbraucht, die mit Gewinn verkauft wird. Geld muss genügend zur Verfügung stehen. Wann immer ein fairer Austausch von realen Dienstleistungen und Waren stattfinden soll, muss dieser Austauschwert angezeigt werden können.

### **Welche Grundfunktionen brauchen wir für unsere Vergütungen?**

Wir brauchen neutrale Non-Profit Verbuchungsstellen für private Vergütungen der allgemeinen Bevölkerung, sowie Verbuchungsstellen für Behörden und Verwaltungen. Die Trägerschaft aller Verbuchungsstellen muss das Volk sein. Die Grundregeln müssen im Konsens demokratisch festgelegt werden. Wir möchten datengeschützt verbuchen.

Wir brauchen Server mit einer schweizweit einheitlichen automatisierten Verbuchungssoftware, so ist es für alle günstig. Das direkte gegenseitige Vergüten und die selbständige Kontenverwaltung über Apps für PCs und Handys wird aus Sicherheitsgründen immer von den Verbuchungsservern mit aufgezeichnet. Die Banken können verpflichtet werden, die bisherigen Werte 1 zu 1 auf das neue System zu transferieren und ihre Forderungen abzuschreiben.

Für die Wertaufbewahrung können die Teilnehmer jederzeit Sparkonten selber einrichten. Es darf weder Plus- noch Negativ-Zinsen geben, weil dies wiederum einen leistungslosen Gewinn oder eine Entwertung bedeuten würde. Auch können wir persönliche Vorsorgekonten einrichten, obligatorische Vergütungsklauseln können wir gesellschaftlich vereinbaren und unsere AHV sichern, ohne dass dabei ausbeuterische Spekulationen möglich sind.

### **Zinsfreie Vorschüsse**

Wir brauchen eine freie Kredithandhabung zur Förderung der Lebensqualität, aber niemals für spekulative Investments. Ein Vorschuss ist eine wichtige Voraussetzung, dass Geld überhaupt auf den Markt kommt. Weiter braucht es Unternehmensberater als Kreditberater und -Prüfer, die für ihre Arbeit bezahlt werden. Vorschüsse müssen zinslos gewährt werden:

- Im gesunden System soll ein Minus nicht noch künstlich vergrössert werden.
- In der Marktwirtschaft soll kein Geldmangel ausgelöst werden.
- Es soll keinen Wachstumszwang geben, um alte Zinsen plus Rückzahlungen tilgen zu müssen.
- Damit Vorschüsse ohne Zeitdruck wieder zurückbezahlt werden können.

Für die neue Vorschusswürdigkeit sollten nicht mehr Sicherheit, Bürgschaft und Gewinnträchtigkeit zählen. Die neuen Voraussetzungen sollten auf der Produktionsfähigkeit basieren, auf Verantwortung, auf der Förderung der Lebenswerte und auf der Marktlage. Also keine Vorschüsse für zu viele gleiche Anbieter, die den Markt übersättigen. Die objektive Machbarkeit des Projekts muss dargelegt werden. Weiter sollen schuldfreie Fonds für Projekte zum Nutzen der Allgemeinheit eingesetzt werden.

Ein echter Gewinn kann niemals auf Kosten der Anderen sein, niemals auf der Basis, wie unser Geldsystem heute funktioniert: durch das Absaugen der Energien von produktiven Menschen. Die wirklichen Gewinne erlebt man, wenn man selber oder gemeinsam mit andern ein Plus an Lebensqualität erzeugt.

## Die Demokratiefrage in Staat, Wirtschaft und Kultur

### Beteiligungs- und Entscheidungsformen und ihre Voraussetzungen

*Referat: Matthias Wiesmann M.A., Sozialwissenschaftler / Unternehmer*

Demokratie im engeren Sinn ist ein Entscheidungsinstrument für Regeln, die sich eine Gemeinschaft gibt.

#### Unterschiedliche Arten von Problemstellungen

Bekanntlich werden Instrumente oder Werkzeuge für bestimmte Situationen oder Problemstellungen konstruiert. Demokratie ist kein Instrument, um alle sozialen Situationen befriedigend zu gestalten.

In einer Gemeinschaft gibt es ganz unterschiedlich geartete Themen oder Problemstellungen, die Entscheidungen erfordern. Bei jedem Entscheidungsverfahren stellen sich die Fragen:

- Welcher Art ist das zu entscheidende Thema?
- Wer muss beteiligt sein? Welches ist das Verhältnis zwischen den Beteiligten?
- Welche Voraussetzungen sind für die Beteiligung zu formulieren?

Solche Unterscheidungen sind gerade in der Schweiz unüblich.

#### Regeln des Zusammenlebens.

Greifen wir zunächst das gleich am Anfang erwähnte Thema Regeln des Zusammenlebens in einer Gemeinschaft auf. Gemeinschaft, das kann eine Wohngemeinschaft, eine Schulklasse, eine Gemeinde oder ein ganzes Land sein.

Regeln des Zusammenlebens gehen jeden Menschen an; jeder Mensch ist daran gleichermassen interessiert. Einfach deshalb, weil sich alle Menschen diesen Planeten mit seinem beschränkten Raum und seinen beschränkten Ressourcen teilen müssen. Gleichzeitig geht es darum, dass nicht nur jede und jeder Einzelne Raum erhält, sondern auch geschützt ist vor Beeinträchtigungen und Übergriffen. Damit sind nicht nur Tötlichkeiten gegen Leib und Leben gemeint. Als Übergriffe anzusehen sind auch Lärm, Luft- und Gewässerverschmutzung usw. Es brauchte eine Entwicklung von Jahrhunderten, um elementare Normen für die Rechte und den Schutz der Individuen als Menschenrechte zu erreichen.

Weil jeder Mensch als Mensch angesprochen ist, steht jedem ein Mitentscheidungsrecht zu – unabhängig von Geschlecht, Rasse, Bildung, Vermögen oder beruflicher Funktion. Die Entscheidungen beziehen und beschränken sich immer auf die Menschen innerhalb bestimmbarer Grenzen – wie oben erwähnt – beispielsweise der Wohngemeinschaft, der Schulklasse, der Gemeinde oder des ganzen Landes.

Beispiel eines Entscheidungsthemas, das sich über mehrere Jahrzehnte hinzog, ist das Rauchen. Nach Jahrzehnten der Diskussion ist es heute weitgehend selbstverständlich, dass in geschlossenen Räumen nicht geraucht wird. Dies zeigt, dass hier jede und jeder mitentscheiden kann. Voraussetzungen wie z.B. fachliches Wissen braucht es keine. Es gibt auch keine Einzelperson oder Gruppe, die Verantwortung für allfällige Folgen der Entscheidung übernehmen müsste.

**Ein zweites, ganz anderes Entscheidungsfeld** – sei hier gleich anhand eines Beispiels dargestellt:

Zwei Menschen harmonieren bestens miteinander. Beide kommen zur Entscheidung, mit dem anderen eine Partnerschaft eingehen zu wollen.

Für uns in unserem Kulturkreis ist klar: das sind individuelle Entscheidungen. Es steht niemandem zu, gegen

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

diese Entscheidungen zweier Menschen zu opponieren. Bei uns greift der Staat im Fall einer Eheschliessung regulierend in die Verbindung zweier Individuen ein. (Braucht es das? Würden nicht minimale Schutzanforderungen an eine vertragliche Verbindung, vor allem zum Schutz von Nachkommen, genügen?) Wir wissen allerdings auch, dass viele Partnerschaften an Konflikten zerbrechen. Manchmal gehen die Konflikte so tief, dass die Partner rechtsanwaltschaftliche Unterstützung suchen. Damit wird eine weitere Entscheidung notwendig, die Entscheidung für einen Rechtsbeistand.

Welche Aspekte rücken bei solchen Entscheidungen in den Vordergrund:

- Bei den Partnern (Partnerinnen) ebenso wie bei Anwälten ist **Vertrauen** eine wichtige Voraussetzung.
- Vertrauen ist nicht nur gefühlsmässig beziehungsweise durch Vorlieben begründet, sondern hat massgeblich mit **Fähigkeiten / Kompetenz** beziehungsweise mit **Anerkennung** zu tun.

Wir können also folgern: Wo Entscheidungen mit Vertrauen, Fähigkeiten, Kompetenz, durchaus aber auch mit Werten und Vorlieben zu tun haben, muss ein Individualurteil beziehungsweise eine Individualentscheidung möglich sein. Eine Art Kehrseite des Individualurteils ist, dass das Individuum auch die Konsequenzen eines Fehlurteils zu tragen hat.

Das Gegenteil – die Staatsschule: Hier kann und muss man argumentieren, dass es für einen gedeihlichen Erziehungsprozess das Vertrauensverhältnis, die Anerkennung der Kompetenz usw. der Eltern gegenüber der Lehrperson braucht. Eine freie Lehrer- oder Schulwahl ist in unserem System allerdings nicht vorgesehen.

Damit haben wir zwei Bereiche kurz behandelt:

**Im Zentrum des ersten Bereichs** steht das gleiche Recht für alle Mitglieder einer Gemeinschaft. Die gesamte Gemeinschaft entscheidet, welche Rechte gelten sollen. Es ist derjenige Bereich, der den Kern des Staats ausmacht und auch dessen Gewaltmonopol begründet. Der Staat muss die Rechte jedes und jeder Einzelnen durchsetzen können. Der Staat, die Polizei, muss dafür sorgen, dass die Norm eingehalten wird. Den ersten Bereich können wir als Rechtsbereich oder einfach auch als **staatlichen Bereich** bezeichnen.

**Im zweiten Bereich** ist es nicht die Gesamtheit, sondern das Individuum, das entscheidet und zwar soll es möglichst frei entscheiden können. Diese Freiheit ist in vielen Fällen bedroht durch ökonomische Zwänge.

In unserer Gesellschaft wird man sagen: Du kannst Dein Kind schon in eine alternative Schule schicken. Du musst aber selber dafür bezahlen. Hier wurde allerdings auch in unserem System im Prinzip ein Ausweg gefunden: die Subjektfinanzierung. Subjektfinanzierung bedeutet: statt dass eine Institution vom Staat finanziert wird, gelangen die finanziellen Mittel direkt an die Individuen, welche die Leistungen einer Institution in Anspruch nehmen.

Den zweiten Bereich können wir als Kultur- oder Geistesleben bezeichnen. Wie aus den Ausführungen hervorgeht, ist darunter selbstverständlich nicht nur der offizielle Kulturbetrieb gemeint, sondern grundsätzlich jeder Vorgang, der die individuellen Fähigkeiten und das individuelle Urteil beteiligter Menschen voraussetzt. Wie massgeblich das Individuum in diesem Bereich sein kann, zeigt ein Satz in einem Beitrag der aktuellen Nummer der Architekturzeitschrift *Hochparterre*. Da steht kurz und bündig: „Kunst ist Diktatur.“ Natürlich ist dieser Satz aus dem Zusammenhang gerissen. Er steht für die Tatsache, dass für das Handeln in der Kunst, aber auch in Wissenschaft oder Pädagogik in allererster Linie die Überzeugung des handelnden Individuums massgebend ist. Selbstverständlich müssen sich andere Individuen dieser Überzeugung nicht anschliessen. Sie dürfen sie auch kritisieren, müssen dies sogar, wenn die Individuen in einer Gemeinschaft, einem Kollegium, handeln.

**Wirtschaft ist das dritte Feld, mit dem wir uns beschäftigen wollen.**

Sich hier ein Urteil zu bilden, ist aus zwei Gründen anspruchsvoll:

- Einerseits findet sich hier manches, was oben bereits besprochen wurde: es gibt rechtliche Normen; es gibt individuelle unternehmerische Initiativen.
- Andererseits gibt vieles vor, Wirtschaft zu sein, was mit Wirtschaft nichts zu tun hat. Wirtschaft möchte

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

ich hier verstehen als die Gesamtheit der Anstrengungen, einen Nutzen beziehungsweise Mehrwert im Hinblick auf menschliche Bedürfnisse zu schaffen. Börsenspekulationen und überhaupt reine Finanzgeschäfte gehören sicher nicht dazu.

In der Wirtschaft ist das Individuum immer ein Glied in einer Kette, das von der Produktion von Gütern oder anderen Leistungen über den Handel / die Distribution bis zum Konsum reicht. Im Hinblick auf die ganze Kette hat das einzelne Glied spezifische Interessen, die sich von denjenigen der anderen Glieder unterscheidet beziehungsweise diesen oft entgegen-gesetzt sind.

Der Ausgleich der Interessen ist das zentrale Thema jeder Wirtschaft. Die liberale Wirtschaftsordnung fokussiert sich um den Ausgleich beziehungsweise behauptet, dieser komme im System des Wettbewerbs automatisch zustande. Wenn das so wäre, müsste der Staat nicht derart intensiv intervenieren, wie das heute der Fall ist.

Was tun? Betriebliche Demokratie, wie sie die SP als Teil ihres Wirtschaftsprogramms fordert? Das greift sehr kurz, betrifft einzelne Organisationen in Produktion und Handel, nicht aber die Wirtschaft, wie sie sich in der Wertschöpfungskette darstellt.

Es gibt keine Wirtschaftsbetriebe mehr, die ein Produkt von den Rohstoffen bis zum gebrauchsfertigen Gegenstand selber herstellen. Also ist für jedes Produkt eine Kette mit unzähligen Gliedern notwendig. Jedes Glied greift in das nächste ein. Man kann von Schnittstellen oder besser von Verknüpfungen sprechen. An diesen Stellen fließt Information und werden Qualitäten und Mengen festgelegt. Die Beteiligten müssen über die Kompetenz verfügen, die sich dabei stellenden Probleme zu lösen.

In der Gesamtheit dieser Verknüpfungen passiert das, was man Steuerung der Wirtschaft nennen kann.

Dies erfordert, dass Unternehmen mehr Verantwortung für Ihre eigene Produktionskette übernehmen, auch der Gesetzgeber steht zukünftig in der Verantwortung.

Die Demokratisierung des Staates blickt auf eine Geschichte zurück, die bis zum alten Griechenland zurückreicht. Die Wirtschaft im modernen Sinn ist hingegen erst 100 bis 200 Jahre alt. Sie wurde sehr schnell dominiert von der Idee des Wirtschaftsliberalismus, der die Freiheit des Unternehmertums in den Vordergrund rückte. Revolutionäre Ansätze der Selbstverwaltung in der Wirtschaft traten nach dem 1. Weltkrieg in Erscheinung (Räterepubliken usw.), innerhalb von Wirtschaftsbranchen entwickelten sich partizipative Ansätze erst in den letzten Jahrzehnten.

Trotzdem finde ich es – gerade angesichts der ständigen Klage über Überregulierung – erstaunlich, dass Modelle der Selbstverwaltung nicht viel häufiger für Problemlösungen eingesetzt werden. Das kann damit zusammenhängen, dass die gesetzgebenden Politiker ihre Macht und Vorstellungen ausleben und detaillierte Regulierungen gerne selber verfügen wollen. Es wäre gewiss ein guter Ansatz, wenn die Politik mehr mit Delegation experimentieren würde. Eine Rücknahme in die politischen Entscheidungsprozesse könnte ja jederzeit vorbehalten bleiben. Der Politik wäre so oder so vorbehalten, Eckwerte festzulegen. Den kooperativen Organen der Wirtschaft bliebe es überlassen, den Weg zur Erreichung der Eckwerte aufzuzeigen und die Unternehmen auf diesem Weg mitzunehmen.

Allerdings muss an dieser Stelle auf andere, gewaltige Einflussfaktoren aufmerksam gemacht werden. Einfluss bzw. Wirtschaftsmacht ist in der kapitalistischen Wirtschaft, in der nicht nur Leistungsfähigkeit, sondern massgeblich Kapitalmacht und Grundeigentum ausschlaggebend sind, ein ernsthaftes Problem. Es handelt sich um eine Frage des Rechts: kann und darf es sein, dass Boden und Kapital sich in relativ wenigen Händen konzentrieren?

Was ich mit diesem Modell der Selbstorganisation beziehungsweise Selbstverwaltung der Wirtschaft nachzeichne, klingt vielleicht sehr pragmatisch, nicht gerade revolutionär. Demgegenüber gibt es Modelle, die viel radikaler angelegt sind, als es herkömmliche Branchenorganisationen sind. Sie knüpfen nicht so sehr an Bestehendem an, sondern direkt an Ideen. Ich meine Modelle wie die Vertragslandwirtschaft (Agriculture contractuelle).

Wenn ich hier auf das Modell der Vertragslandwirtschaft hinweise, so hat dies mehr als symbolischen Cha-

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

rakter. Nämlich deshalb, weil ein Vertragsverhältnis (Verbindlichkeit) zu den Bedingungen der Partizipation in der Wirtschaft gehört. Die KonsumentInnen verpflichten sich zur Abnahme von Produkten eines Hofes oder einer Gruppe von Höfen. Darüber hinaus gibt es oft die Verpflichtung zur Mitarbeit. Dies ist individuell und sozial eine Übungssituation, eine Abkehr von der Haltung der KonsumentInnen, die sich während Jahrzehnten immer stärker in eine Unverbindlichkeit hinein entwickelt hat. Heute scheint selbstverständlich zu sein, dass KonsumentInnen ein Recht auf unbegrenzte Freiheit geniessen sollen. Ein kleiner Wermutstropfen im Modell der Vertragslandwirtschaft ist allerdings: Sie funktioniert, weil es den Supermarkt nebenan noch gibt. Er ist Lückenbüsser und liefert alles, was der Hof nicht produziert.

Abschliessend sollen auch in Bezug auf Wirtschaft die oben gestellten Fragen beantwortet werden – zunächst:

- Welcher Art ist das zu entscheidende Thema?

In diesem Feld, dem wirtschaftlichen, finden wir eine in Folge der Arbeitsteilung weltweite Zusammenarbeit. Es geht immer um Verpflichtungen des Herstellens / Lieferns einerseits und des Kaufens / Abnehmens andererseits.

- Wer muss beteiligt sein?

Beteiligt sein können und sollen diejenigen, welche in die Prozesse des Herstellens / Lieferns einerseits und des Kaufens andererseits eingebunden sind, also in der Lieferkette ein spezifisches Interesse vertreten.

- Welche Qualifikation ist für die Beteiligung an Entscheidungen notwendig?

Wo das Eingebundensein in die Prozesse des Herstellens / Lieferns einerseits und des Kaufens andererseits gegeben ist, da ist die notwendige fachliche Qualifikation ebenfalls mehr oder weniger gegeben.

Schauen wir abschliessend auf die ganze Demokratiefrage zurück:

Zuerst haben wir den **Rechtsbereich** angesehen. Genauer müsste man vom Bereich des öffentlichen Rechts sprechen. Hier ist klar, dass jeder Mensch als Mensch, als Gleicher unter Gleichen, nach demokratischen Regeln mitwirken können muss.

Dann sind wir zum **kulturellen Bereich** gekommen, wo wichtige Gesichtspunkte Fachkompetenz und Vertrauen sind. Hier muss Raum gegeben sein, damit das Individuum sein Urteil bilden und seine Entscheidung fällen kann. Diesen Raum nennen wir auch Freiheit.

Schliesslich war vom **Wirtschaftsbereich** die Rede, wo Interessen aufeinander stossen und es zwingend notwendig ist, dass die Interessen-Vertreter zu einem Interessen-Ausgleich kommen und Lösungen gemeinsam entwickeln.

Während im Rechtsbereich die Instrumente der Demokratie (mit direkter oder parlamentarischer Demokratie) zur Verfügung stehen, bilden sich im kulturellen und im Wirtschaftsbereich aus den konkreten Prozessen heraus **Selbstverwaltungsorgane**. Mit den verschiedenen Fach- und Branchenverbänden sind Ansätze in diesem Sinne – wie wir gesehen haben – gegeben. Weiterentwicklung in Richtung verstärkter Partizipation muss an diese anknüpfen.

## Arbeit im Wandel durch Technologie und Globalisierung - Grundrechte, Sinn, Beschäftigung und Finanzierung in der Zukunft

### Interview

*Teilnehmer: Daniel Straub, Betriebsökonom, Psychologe*

*Moderation: Theres Schöni*

Frage: Die Wirtschaft mit dem Fokus auf Rentabilität muss die Digitalisierung vorantreiben, unter anderem, weil Menschen als Arbeitskräfte weniger rentabel sind und um neue Spekulationsfelder zu generieren. Daher erfolgt der Ruf von Wirtschaftsführenden: alle sollen sich fit für die digitale Zukunft machen - auf Informatiker umsatteln, Drohnenpilot statt Maurer lernen - als KMU immer den neuesten Entwicklungen nachrennen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Programmieren ab Primarschulalter. Es klingt fast nach einem Digitalisierungszwang. Aber es gibt ja viele Menschen, die lieber all ihre Sinne praktisch bei der Arbeit einbeziehen möchten, die also nicht im IT-Bereich tätig sein möchten oder ständig vor einem Bildschirm sitzen wollen.

Wie siehst Du die Auswirkungen dieser Digitalisierungsforderungen? Und welche Marktrichtung würdest du vorschlagen, damit wir ein gesundes Gleichgewicht zwischen der Digitalisierung und dem Wunsch nach herkömmlichem, eigenständigem Tun erlangen?

Daniel Straub: Ich sehe es nicht so, im Sinne von hier sind wir, die Guten und dort die Bösen. Die Entwicklung von Technologie ist etwas tolles, bringt uns viel Freiheiten. Prima, wenn Maschinen für uns Arbeit erledigen.

Es gibt auch für viele Menschen die Möglichkeit, etwas anderes zu tun, als im digitalen Bereich. Ich arbeite im Büro und am Abend arbeite ich bei ortoloco (selbstverwaltete Gemüsekooperative) in der Landwirtschaft, und ernte Zwiebeln und spüre die warme Erde. Es gibt spannende Projekte z.B. Vertragslandwirtschaft.

Es kann die Bereitschaft mit sich bringen, auf Sachwerte zu verzichten.

Frage: Automation und Technologie können zu einer grösseren Abhängigkeit und Trägheit führen. Durch die zunehmende Entwicklung von künstlicher Intelligenz werden für alles und jedes bereits vorgefertigte Module bereitstehen, es geht nur noch darum, sie anzupassen. Die Eigenkreativität und die Eigenfähigkeiten von vielen Menschen werden so vermehrt auf die reine Anwendung reduziert. Wie sollte deiner Meinung nach die Gesellschaft mit diesen Risiken umgehen?

Daniel Straub: Es geht um das Bewusstsein, dass jeder bei sich selber anfängt, spürt und herausfindet, welche Träume man hat, für was man im Inneren brennt, was man realisieren möchte. Ich arbeite an einem solchen Projekt, das demnächst startet.

Frage: Wie würdest du sinnerfüllte Arbeit oder Betätigung umschreiben, jetzt und im zukünftigen elektronischen Zeitalter?

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

Daniel Straub: Sinn bedeutet für jeden etwas anderes. Was für mich sinnvoll ist, ist für einen andern nicht so.

Frage: Welche Grundrechte sollten wir langfristig gesellschaftlich integrieren?

Daniel Straub: Das kann ich nicht beantworten, weil sich alles verändert, ändern sich auch die Rechte. Das Grundeinkommen stand in der Diskussion.

Frage: Wie sieht deine Vision für ein ideales interaktives Wirtschaften aus, in der sich alle Beteiligten mit Freude, Sinn und Verantwortung einbringen können?

Daniel Straub: Wenn alle ihre Träume leben können.

## Referat

*Referat: Theres Schöni, Pädagogin, Coach*

### **Voraussetzungen für Grundrechte**

Wenn wir eine freie und faire Gesellschaft wollen, dann brauchen wir ein Wirtschaftssystem das in Balance ist und ein Geld- oder Austauschsystem, welches diese Balance unterstützt. Das bedeutet in der Konsequenz die verfassungsrechtliche Umwandlung des monopolisierten, hierarchischen Geldschöpfungs- und Zinsschuldensystems und allgemein die Umwandlung von Monopolen in multipolare Strukturen.

Je mehr das Selbstbewusstsein in der Bevölkerung wächst, desto mehr werden dezentrale Systeme gewünscht, wo sich die Teilnehmer regional selber verwalten und strukturieren können. Eine koordinierte flexible Netzwerkstruktur mit Kooperation auf allen Ebenen, kommt diesem Bewusstsein am nächsten.

### **Offener gemeinsamer Wirtschafts- und Nutzungsbereich**

Durch das Internet kann Information und Wissen als kollektive Wissensbasis kostenfrei überall der Menschheit weitergegeben werden können. Diese „open source“-Gesinnung kann das tragende Element werden, auch für wirtschaftliche Beziehungen.

Eine internationale Gemeinschaft von Programmierern kooperiert ohne hierarchische Arbeitsorganisation, weil die Beteiligten motiviert sind, gemeinsam zu arbeiten, mit anderen Probleme zu diskutieren, zu lösen und das Produkt hinterher allen zur Verfügung zu stellen. Diese Produktionsformen entwickeln sich am besten, wenn sie frei geteilt werden.

Es gibt immer mehr Menschen, sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber, die aus dem Hamsterrad des Vermarktungswettbewerbs ausbrechen wollen und sich solche offenen gemeinschaftlichen Strukturen auch in der Wirtschaft wünschen:

- in einer entspannten Kooperation Kompetenzen anderen frei zur Verfügung stellen
- ein inspiriertes, kreatives Beitragen
- teilen
- gemeinschaftliche, partnerschaftliche Unternehmensformen
- flexible Arbeitsstrukturen, auch in Vereinbarkeit mit Familie
- Innovationen ohne Zeit- und Wettbewerbsdruck entwickeln
- Individuell zum allgemeinen Grundbedarf beitragen und fair nutzen, was man braucht

Ein Vergütungssystem, das eine freie Austauschform und ein faires Geben und Nehmen unterstützt, wäre für diesen Bereich dienlich.

### **Paralleles Guthchein-Buchungssystem**

### **Akzeptanz in der ganzen Schweiz und weltweit vernetzbar**

Es ist notwendig, ein ausgleichendes Finanzierungsinstrument einzuführen, welches unter der Kontrolle der öffentlichen Hand ist. Ohne das finanzielle Budget des Staates und der Bürger weiter



zu strapazieren, können Gutscheine, ausgleichend für alle Wirtschaftsbereiche eingesetzt werden. Ideal wäre eine nationale Abstützung, in begrenztem Rahmen kann dies aber auch regional, auf Kantons- oder Gemeinde-Ebene funktionieren. Grundlegend sollte dies ein digitales System sein, zusätzlich macht aber auch eine Ergänzung durch Papiergutscheine Sinn.

Gebiete für den Einsatz wären z.B:

- Arbeiten im gemeinnützigen Bereich, auch für Menschen ohne Arbeit.
- Ausbildungsgutscheine für Umschulungen und Weiterbildungen.
- Neuen Unternehmen können damit zinsfreie Darlehen vergeben werden, Innovationen können gefördert werden. Regionale, nachhaltige Betriebe können mit Gutscheinen ihre Kunden belohnen, um den regionalen Wirtschaftskreis zu fördern.

Wir haben ein Ungleichgewicht, also ein Minus im Markt und im öffentlichen Finanzhaushalt. Der Zusatzwert des parallelen Gutscheinkreislaufs wirkt ausgleichend und kann Finanzierungslücken schliessen. So wie Banken für Schulden Geld gegen Zins kreieren, ist es an der Zeit, dass wir für ein nachhaltiges Wirtschaften Gutscheine kreieren.

### **Globales Ausgleichssystem**

Die Ausrichtung ist heute auch systembedingt, möglichst billig einzukaufen, möglichst billige Arbeitskräfte einzustellen, um möglichst teuer mit Gewinn zu verkaufen. Wenn wir dies unterstützen, werden die Folgen auf uns zurückschlagen, wenn das Lohngefälle beginnt, sich global auszugleichen oder zurückzuschwappen. Dann arbeiten wir hier zu gleichen billigen Löhnen, oder in den heutigen Billiglohnländern werden höhere Löhne als bei uns ausbezahlt, so dass unser Land als Billiglohnland gilt.

Wenn wir also die unterschiedlichen globalen Produktionsbedingungen, Arbeitsqualitäten und Währungsunterschiede gegeneinander auf dem Markt ausspielen, dann werden dadurch ganze Volksgruppen ausgebeutet oder Volkswirtschaften ausgetrocknet, weil sie im internationalen Markt nicht bestehen können. Es kann nicht sein, dass einheimische Gewerbe schliessen müssen, welche eine hohe Arbeitsbefriedigung und Produktequalität erlauben, aufgrund von ausländischer, maschineller Massenproduktion.

Solange wir diese massiven Unterschiede haben, sind diese durch ein neues internationales ausgleichendes Transaktionssystem ins Gleichgewicht zu bringen.

Das bedeutet, dass Unternehmer und Arbeitnehmer ausländische Produkte zu Schweizer Preisen, also teurer einkaufen müssen, haben dafür aber die entsprechenden Preise und Löhne in der Schweiz. Der Lieferant im Ausland bekäme aber durch den Ausgleichsfaktor nicht mehr als in seinem Land. Der inländische Binnenmarkt wird in jedem Land belohnt. Die Menschen müssten nicht mehr wegen mangelndem Arbeitswert auswandern.

### **Arbeit im Wandel durch Technologie**

Die Entwicklung neuer Technologien bringt eine unvorhersehbare Beschleunigung und Transformation auf vielen Ebenen mit sich.

Wir haben heute schon Software, eine Art elektronischer Intelligenz, die sich selbst optimiert, Fehler sucht und sich selbst verbessert. Maschinen werden sich zukünftig selber und besser

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

programmieren können, weil sie in perfekter mathematischer Auswertung alle Daten- und Erfahrungsbibliotheken abrufen können.

Daher sollten wir immer selbstbestimmt entscheiden, für welche Tätigkeiten wir diese künstlichen Genies einsetzen und wo wir lieber menschliche Werte haben wollen.

Technologie kann aber auch zum Missbrauch, zur Manipulation eingesetzt werden. Z.B kann alles, was elektronisch programmiert werden kann, auch gehackt und überwacht werden und jegliche Daten können missbraucht werden.

Deshalb ist die zentrale Frage: Wer steuert diese Prozesse. Es ist essentiell, dass wir Nutzer die Kontrolle darüber haben und technologische Eigenkompetenzen erlangen, um Missbrauch vorzubeugen, oder ihn zu erkennen.

Bei zunehmender Automation wird die übersättigte Marktwirtschaft mit Verkauf und Kauf nicht mehr funktionieren, weil durch Maschinen eine Massenproduktion stattfindet, viele Menschen arbeitslos sind und sie daher im Extremfall nichts mehr kaufen können.

Es ist unverantwortlich, wenn heute Menschen aus ganzen Berufszweigen ohne reale Alternativen aus dem Arbeitsmarkt gespült werden. Eine Lösung muss gefunden werden, wie sich all diese Menschen neu und sinnerfüllt betätigen können und ihren Lebensunterhalt unabhängig verdienen können.

Der Trend bei der Umsetzung aller möglichen Technologien weist in Richtung einer freieren Gesellschaft, wenn wir alle dies wirklich möchten und uns dafür einsetzen.

Die politischen und gesellschaftlichen Organisationsformen müssen daher dringendst angepasst und flexibler gestaltet werden.

## Freie Raumenergienutzung für eine saubere und unabhängige Versorgung

Referat: Prof. Dr. rer. nat. Claus Wilhelm Turtur

### FREIE EINERGIE FÜR ALLE MENSCHEN !

#### 1. Technische Aspekte der Raumenergie:

Raumenergie ist reine Energie, die für alle Menschen frei ist, überall zu jeder Zeit in unbegrenzter Menge verfügbar, und völlig ohne Umweltschäden und ohne Gesundheitsrisiken. Ihre Nutzung ist kostenlos.

In der Fachsprache der Physiker heißt die Raumenergie eigentlich die „Nullpunktsenergie elektromagnetischer Wellen des Quantenvakuums“. Elektromagnetische Wellen, diese Bezeichnung erinnert stark an Licht, denn auch Licht besteht aus elektromagnetischen Wellen und sonst nichts. Insofern können wir die nutzbaren elektromagnetischen Wellen der Raumenergie als Geschwisterchen des Lichts veranschaulichen. Die elektromagnetischen Wellen des Lichts bezeichnen die Physiker als den Quantenzustand  $n=1$ , wohingegen die elektromagnetischen Wellen der Nullpunktsenergie als Quantenzustand  $n=0$  bezeichnet werden. Wer Solarzellen auf dem Dach montiert, nutzt den Quantenzustand  $n=1$ ; wer hingegen einen Raumenergie-Konverter kauft, nutzt den Quantenzustand  $n=0$ .

Wie zeigt sich diese Energie im Raum?

Fundamental betrachtet ist der Raum genau diejenige physikalische Entität, die durch die Nullpunktswellen aufgespannt wird. Nimmt man Nullpunktswellen auf und wandelt sie in Energie, so nimmt man im Grunde genommen den Raum selbst auf und wandelt ihn in Energie. Der Raum verschwindet dabei. So wie Albert Einstein die Wandlung von Materie (der Masse „ $m$ “) in Energie mit  $E=mc^2$  beschrieben hat, so haben Daniël Boer und Jan-Willem van Holten die Wandlung von Raum (des Volumens „ $V$ “) in Energie mit  $E=V \cdot \frac{45 m_e^4 c^5}{12 \alpha^2 \hbar^3}$  beschrieben.

- Ein Kilogramm Materie entspricht 24965421 MWh Energie.
- Ein Kubikmeter Raum entspricht 27811798908199761 MWh Energie.

Das gesamte Universum enthält sehr viele Kubikmeter Raum, so dass wir zur Versorgung des gesamten Planeten Erde nur einen unglaublich winzig kleinen Teil davon nutzen müssen – so wenig, dass man messtechnisch die Entnahme aus dem Volumen des Universums nicht einmal im Entferntesten wahrnehmen kann. Außerdem wird die Energie nach deren Benutzung an den Raum des Quanten-Universums zurückgegeben.

Das fundamentale physikalische Prinzip zur Nutzung der Raumenergie habe ich ausgearbeitet und an verschiedenen Stellen publiziert. Diese Theorie der Raumenergie ist eines meiner Alleinstellungsmerkmale weltweit. Eine Sammlung zentraler Fachartikel aus meinen Arbeiten habe ich ins Internet gestellt:

[https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1\\_Schrift\\_03f\\_deutsch.pdf](https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Schrift_03f_deutsch.pdf)

[https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1\\_Schrift\\_03f\\_englisch.pdf](https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Schrift_03f_englisch.pdf)

[https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1\\_Serie-deutsch-5Artikel.pdf](https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Serie-deutsch-5Artikel.pdf)

[https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1\\_Series-english-5Articles.pdf](https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Series-english-5Articles.pdf)

Das Buch „Freie Energie für alle Menschen“ von Claus Turtur, ISBN-13: 978-3-86445-116-4

Wenn man zum Beispiel einen Magnetmotor baut, also einen Selbstläufer, der einen magnetbestückten Rotor hat, welcher komplett aus Raumenergie (ohne Zufuhr klassischer Energie) angetrieben wird, dann ist die Grundlage dessen naturgemäß der **Magnet**.

Daß bereits ein simpler Magnet ein Raumenergie-Wandler ist, lässt sich ganz einfach verstehen, nämlich so: Der Magnet erzeugt ein Magnetfeld. Und dieses Magnetfeld breitet sich nach den Regeln der Elektrodynamik mit Lichtgeschwindigkeit in den Raum hinein aus.

Diese Ausbreitung des Magnetfeldes ist übrigens in den üblichen Standard-Theorie-Lehrbüchern der Physik bekannt unter dem Namen der „retardierten Potentiale nach Liénard und Wiechert“. Und: Das Magnetfeld enthält Energie. Die zugehörige Energiedichte, also die Menge an Energie pro

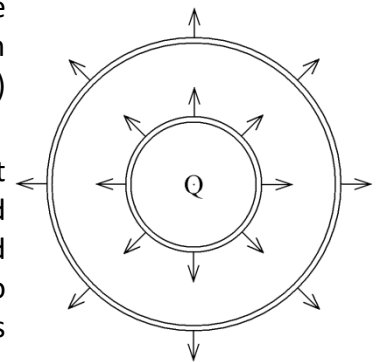
Volumen, ist auch aus den üblichen Physiklehrbüchern bekannt: 
$$\frac{E}{V} = \frac{\mu_0}{2} |\vec{B}|^2$$

Das gibt diejenige Energie an, die der Magnet permanent in den Raum hinein ausstrahlt. Diese Energie ist zum Beispiel auch dafür verantwortlich, dass der Magnet Stahlschrauben anzieht oder Eisenfeilspäne ausrichtet. Jeder Magnet strahlt permanent Energie ab. Aber woher nimmt er diese Energie? Aus sich selbst heraus generieren kann er sie nicht, sonst wäre er ein Perpetuum Mobile.

Also muß der Magnet von irgendwoher permanent mit Energie versorgt werden, denn nur so kann er permanent Energie in Form des Magnetfeldes abstrahlen. Weil er auch im leeren Raum (sogar im Vakuum) sein Magnetfeld erzeugt und permanent ausstrahlt, ist klar, dass schon unsichtbare Elemente des leeren Raumes (auch genannt „Quantenvakuum“) genügen, um den Magneten mit Energie zu versorgen. Diesen Elementen des Quantenvakuums gab man aufgrund ihrer Beschaffenheit den Namen „elektromagnetische Nullpunktswellen“. Somit ist offensichtlich, dass schon ein einfacher kleiner Magnet genügt, Energie aus den Nullpunktswellen des Quantenvakuums in magnetische Feldenergie umzuwandeln. Und von dieser Wandlung können wir profitieren, indem wir Maschinen mit der gewandelten Energie antreiben.

Das geht übrigens mit der Energie magnetischer Felder genauso, wie mit der Energie elektrostatischer Ladung. Um die Situation nun aber vollständig darzustellen, muss man nicht nur die Wandlung der Energie der Nullpunktswellen in magnetische Feldenergie oder in elektrostatische Feldenergie einer Ladung (nach Coulomb) betrachten, sondern im weiteren (räumlich-zeitlichen) Verlauf auch die Ausbreitung der Felder in den Raum hinein.

Dabei nimmt nämlich bei der Ausbreitung des Feldes die Feldstärke mit dem Abstand vom Magneten (bzw. von der Ladung „Q“) ab, während das Volumen zunimmt. Rechnet man den Energiegehalt im Zustand verschiedener Ausdehnungen wie im nebenstehenden Bild aus, so zeigt der direkte Vergleich, dass während der Ausbreitung ein Teil des Energieinhalts verloren geht.



Bei der Propagation des Feldes in den Raum hinein wird also Energie abgegeben, direkt zurück an den Raum. Ein Teil der Feldenergie wird somit wieder zurück in Raumenergie gewandelt. Wir stehen also vor einem Energiekreislauf, bei dem der Magnet ein Magnetfeld erzeugt, indem er als Wandler die Raumenergie (Nullpunktenergie) in Feldenergie umwandelt, und sich dann die Feldenergie bei der Propagation des Feldes in den Raum hinein wieder zurück in Raumenergie wandelt. Aus diesem Kreislauf können wir Energie entziehen.

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

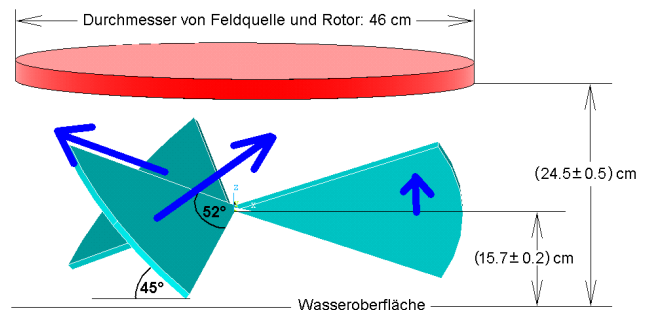
Kaufleute und Betriebswirte mögen sich das vielleicht am leichtesten folgendermaßen vorstellen: Jeder Magnet (ebenso jede elektrostatische Ladung) leiht uns aus dem Quantenvakuum ein wenig Energie, die wir kostenlos und zinsfrei nutzen dürfen und nach der Nutzung in vollem Umfang an das Quantenvakuum (den leeren Raum) zurückgeben müssen. Aber den Nutzen haben wir doch, weil uns die Energie zinslos geliehen wurde.

Und diese Energie kann man nun nutzen, um das Rädchen eines Rotors anzutreiben. Das funktioniert übrigens für Magnetfelder und in analoger Weise auch für elektrostatische Felder.

Ich habe meinen ersten Raumenergie-Konverter als elektrostatischen Konverter gebaut. Er gibt zwar eine viel zu geringe Kraft für eine ordentliche technische Nutzung, doch lässt sich damit der wissenschaftliche Nachweis möglichst effizient erbringen, dass man die Raumenergie tatsächlich nutzen kann. (s. Abbildungen)

Da bei der tatsächlich erzeugten Leistung, die Luft zu erheblichen Verlusten führt, musste die Anlage im Vakuum aufgebaut werden, um die sogenannte „over-unity“ nachweisen zu können. Der Begriff „over-unity“ steht für die Tatsache, dass mehr klassische Energie abgegeben wird, als die Maschine zu deren Betrieb aufnimmt. Mit anderen Worten besagt das Vorhandensein einer „over-unity“, dass Raumenergie beim Betrieb einer Maschine hinzukommen sein muß.

In meinem Experiment, das ich als Forschungsgast an der Otto-von-Guericke Universität in Magdeburg durchführen durfte, wurde eine elektrische Leistung von 2,97 NanoWatt (also knapp 3 NanoWatt) benötigt, damit der Rotor bei der Drehung eine mechanische Leistung von 150 NanoWatt abgibt. Im Bezug auf klassische Energieformen spricht man hierbei also von einer „over-unity“ von 5050 %. Das Wort „Wirkungsgrad“ wäre hier wohl unpassend, weil man dafür auch die aus Raumenergie hinzugenommen Energie mit in die Berechnung einbeziehen müsste – und dann ergäbe sich natürlich ein Wirkungsgrad von weniger als 100 %, weil Isolationsverluste (und in Folge dessen kleine Leckströme) beim elektrostatischen Aufladen der Feldquelle unvermeidbar sind.



$$\text{Drehmoment } M = 1.2 \cdot 10^{-5} \text{ N m}$$



## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

Es gibt eine aktive Raumenergie-Community, in der schon allerlei funktionierende Raumenergie-Systeme vorhanden sind. Einige Beispiele:

(A.) Der Diplom-Ingenieur Friedrich Lüling hat einen Magnetmotor-Selbstläufer in den 1950er Jahren entwickelt und in den 1960er Jahren in einer UFA-Wochenschau im Kino vorgestellt.

Der Grund, um dessentwillen sich die Raumenergie schon damals nicht durchsetzen konnte, wird genannt, denn das Video-Clip endet mit den Worten „einfrieren lassen“ und „sabotieren“.

(B.) <http://www.terawatt.com> Die Internet-Seite verschwindet immer wieder und kann nur über Wayback-Maschinen aufgerufen werden. Dort sieht man einen Elektromotor, der 200 Watt elektrische Leistung verbraucht und etwas über 600 Watt mechanische Leistung abgibt (an einer umlaufenden Welle, ähnlich wie eine Bohrmaschine). Das Besondere ist, daß der Wirkungsgrad von etwas über 300 % (in Bezug auf klassische Energieformen) durch Gutachten von zwei großen Prüfeinrichtungen bestätigt wird: TÜV Rheinland und Underwriters Laboratories Inc.

(C.) LUTEC -> Eine Raumenergie-Maschine mit einem Wirkungsgrad von 1400 %, die vom größten Gutachter dieser Erde bestätigt wurde, von der Société Générale de Surveillance. Auch diese Maschine ist inzwischen vom Internet verschwunden, kann aber in etlichen Adressen noch nachgelesen werden: z.B <http://free-energy.ws/lutec/>

(D.) Howard Johnson's Permanent Magnet Motor, United States Patent 4,151,431

(E.) Eine Forschungsarbeit des weltberühmten Massachusetts Institute of Technology, bei der ein Wirkungsgrad von ca. 230 % in einer der führenden Fachzeitschriften der Physik publiziert wurde.

Siehe auch -> <http://prl.aps.org/abstract/PRL/v108/i9/e097403>

Allerdings diskutiert man dort noch über die akademische Frage, ob es sich um Raumenergie-Wandlung oder um Raum Entropie-Wandlung handelt. Für die Funktion ist dieser Unterschied allerdings nicht bedeutsam.

(F.) Eine Batterie, die schon seit 175 Jahren nicht leer wird - und das im Clarendon-Laboratory der Oxford-University. Siehe auch -> [https://en.wikipedia.org/wiki/Oxford\\_Electric\\_Bell](https://en.wikipedia.org/wiki/Oxford_Electric_Bell)

(G.) Ein Absolvent des Massachusetts Institute of Technology hat seine Raumenergie-Maschine sogar auf CNN vorgestellt: <https://www.youtube.com/watch?v=omUSfYuVT1c>

Geneigte Leser mögen sich natürlich die Frage stellen, warum diese Maschinen nicht schon längst überall verbreitet sind? Also: Warum erzeugen wir (als Menschheit) immer noch Energie mit schmutzigen Methoden, das heißt mit Methoden, die die Umwelt belasten, wenn es schon soooo viele absolut saubere und extrem kostengünstige Alternativen gibt?

Die Antwort auf diese Frage findet man auch im Internet, unter der Rubrik „PESWIKI suppression“. „PES steht für „pure energy systems“, und das Wort „suppression“ bedeutet bekanntlich auf Deutsch: „Unterdrückung“:

<https://peswiki.com/directory:suppression> (Auch diese Seite scheint extremen Angriffen zu unterliegen, ist sie doch oft nicht verfügbar oder enthält gravierende Inhaltsfehler.)

Außer diesem Link, gibt es im Internet unzählige weitere Links, die die Unterdrückung der Raumenergie-Forschung und deren Nutzung belegen.

Insider wissen natürlich längst, dass in allen Ländern, in denen die Wirtschaft durch die Vermarktung klassischer Energieträger hohe Gewinne macht, die Raumenergie nicht gefördert wird. Deswegen erwarten wir weder aus den Energie-exportierenden Ländern (Erdöl, Erdgas, Uran) eine Unterstützung für die Raumenergie-Forschung, noch aus den Ländern, die die Energie-

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

Produkte gewinnbringend verarbeiten (Raffinerien, Kernkraftwerke, etc...). China hingegen verhält sich sehr positiv und offen gegenüber der Raumenergie, weil man einerseits keine Energie-Rohstoffe im eigenen Land hat und andererseits ein erhebliches Problem mit Smog und Umweltverschmutzung aufgrund der Verarbeitung und Nutzung der klassischen (an Materie gebundenen) Energieträger. Deshalb ist eigentlich damit zu rechnen, dass China in einigen Jahrzehnten oder wahrscheinlich sogar schon in einigen Jahren, eigene Raumenergie-Konverter nutzen wird und damit zunächst mal im Energiesektor, in der gesamten Welt-Energiebranche die alleinige Vorherrschaft übernehmen wird.

Helfen würde uns in Europa da nur, wenn wir eigenständige Raumenergie-Geräte selbst entwickeln und in den eigenen Ländern Europas in großer Stückzahl für alle Menschen herstellen und verbreiten würden.

Man braucht Erfinder, Forscher und Entwickler dafür. Diese Leute brauchen Geräte, Laborausrüstung, Messeinrichtungen und Mitarbeiter.

Würde man mir geeignete Forschungsressourcen zur Verfügung stellen, dann würde ich mit einem Team von ca. 15 Leuten eine ganze Reihe verschiedener Raumenergie-Projekte aufstellen, die gemeinsam den gesamten Energiemarkt in allen Segmenten überdecken, von der Versorgung der kleinen Armbanduhr, über Handys und Laptops, bis hin zur Multi-Megawatt Versorgung großer Industrieanlagen.

Beispiel Nr.1 -> Endlosbatterien

Das sind Batterien, die nie leer werden. Typische Anwendungsfälle sind Kleinverbraucher wie Handys und Laptops, die man dann im Idealfall mit einer Dauerbatterie ausstatten kann, sodass kein Ladegerät mehr benötigt wird.

Die Batterien sind natürlich wie alle Batterien wartungsfrei und geräuschlos. Außerdem sind die Materialien absolut umweltverträglich. Kupfer, Aluminium, Essig und Kalkpulver, das sind Metalle im Einsatz, die wir aus dem Alltag kennen und sie sind selbstverständlich beliebig oft wiederverwendbar.

Beispiel Nr.2 -> Motionless-Konverter

Das sind elektronische Systeme ohne mechanisch bewegte Bauteile. „Motionless“ bedeutet „bewegungslos“, wie der Name schon sagt. Die Physik solcher Systeme kann man zum Beispiel erklären aufgrund meiner Theorie der finiten Propagationsgeschwindigkeit der Wechselwirkungsfelder. Dabei werden keine mechanischen Bauteile bewegt, sondern nur Feldquanten. Das ist natürlich sehr schön, weil es absolut verschleißfrei funktioniert.

Die Motionless-Konverter sind typischerweise geeignet für den Bedarf im Bereich von 20 Watt bis 2 Kilowatt, also wenigen Kilowatt. Auch diese Systeme sind absolut wartungsfrei und geräuschlos und können elektrische Einzelverbraucher versorgen, also zum Beispiel Staubsauger, Bohrmaschinen, Küchenmixer, Elektrofahrräder, Taschenlampen. Allerdings ist auch hier der technische Aufwand noch relativ hoch, so dass der Strompreis immer noch bei einigen Zehntel Cent pro Kilowattstunde liegt. Deshalb würde ich den Einsatz nur überwiegend für transportable Verbraucher im mobilen Einsatz vorschlagen, also zum Beispiel für Rasenmäher und E-Bikes.

Beispiel Nr.3 -> Wasserstoffsysteme und Wassermotoren (mit Wasser statt Benzin betankt)

Solche Systeme basieren auf einer Elektrolyse des Wassers in „over-unity“, das heißt, sie benötigen im Input Energie, um betrieben zu werden, zum Beispiel elektrische Energie, liefern aber im Output deutlich mehr Energie, als sie für den Input benötigen.

Zum vollständig aus Raumenergie selbst-versorgten Selbstläufer wird das System, sobald man über eine Energierückführung den Eigenbedarf aus der eigenen Produktion selbst deckt, und nur der Überschuss dem Verbraucher zur Verfügung gestellt wird. Die Größe des Geräts lässt sich dann natürlich weitgehend an die Wünsche der Verbraucher anpassen.

Da man mehrere dieser Maschinen zusammenschalten kann, lassen sie auch Lastwägen, Schiffe und Flugzeuge betreiben, so dass praktisch das gesamte mobile Transportsegment der Wirtschaft abgedeckt werden kann. Zur Versorgung von Haushalten wäre das System auch vollständig geeignet, allerdings müssen wir durchaus ernsthaft über das nächste Beispiel nachdenken, weil es noch wesentlich kostengünstiger sein wird.

Beispiel Nr.4 -> Der Magnetmotor (mein EMDR-Konverter)

Die Abkürzung schrieb ich für Elektro-mechanischen Doppelresonanz-Konverter. Das ist nach dem Entwicklungsstand derzeit dasjenige System, mit dem ich aus Sicht der Theorie am weitesten fortgeschritten bin. Es ist allerdings auch das technisch anspruchsvollste System, und damit auch das aufwändigste in den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Allerdings wird es baulich in der Serienproduktion besonders kostengünstig. Außerdem ist das System dasjenige mit dem höchsten Leistungsoutput.

Aufgrund der bisher vorhandenen Computersimulationen schätze ich den Einsatzbereich bei einer Mindestleistung von etwa fünf bis zehn Kilowatt ab.

Aufgrund der sehr hohen Robustheit und der langfristigen Haltbarkeit der Systeme stelle ich mir vor, dass man einzelne Häuser mit solchen Geräten ausrüsten kann, ebenso jeden einzelnen Industriebetrieb, so dass ein Überlandtransport elektrischer Energie komplett überflüssig wird und; keine Hochspannungstrassen mehr über's Land gelegt werden müssen. Ein Haushaltsgerät von 5... 10 KW Nennleistung sollte einen Platzbedarf von etwa 1,5 bis 2 Metern im Quadrat Grundfläche haben, bei einer Höhe von ca. einem Meter. Das passt problemlos in jeden Hauskeller.

Wie schon gesagt, macht die dezentrale Energieversorgung Hochspannungsleitungen völlig überflüssig. In den Industrieländern ergibt sich der nicht zu unterschätzende Vorteil, dass man keine Angst vor einem Strom-Blackout mehr haben muss.

Manche Regionen unserer Erde sind so extrem trocken, dass Leben kaum, oder nur unter schwersten Bedingungen möglich ist. In der Wüste gibt es so wenig Wasser, dass Menschen überhaupt nur besonders mühsam überleben können. Deshalb fordere ich nicht nur freie Energie für alle Menschen, sondern auch freies Wasser für alle Menschen !

In unseren europäischen Breiten trägt die Luft so viel Wasser in sich, dass es manchmal zu viel wird, als dass die Luft es noch tragen könnte. Dann kondensiert es von alleine und fällt einfach herunter. Man nennt das Regen. Wir alle kennen das - die Bewohner der Wüste kennen das oft nicht. Dort gibt es so wenig Wasser, dass es fast nie regnet. Entsprechend können auch Pflanzen dort kaum überleben, und praktisch keine Menschen.

Und doch enthalten Wüsten immer reichlich Wasser in der Luft. Meist sind es nur ca. 10 ... 17 Milliliter Wasserdampf pro Kubikmeter in der Luft - viel zu wenig, als dass das Wasser alleine kondensieren würde, also dass es von Natur aus regnen wird. Aber Unmengen von Wasser, die da einfach mit dem Wind vorbei fließen. Betrachten wir einmal einen ganz moderaten Wind mit einer Geschwindigkeit von 20 km/h.

Da überqueren 200 bis 300 Liter Wasser in Dampfform jeden Quadratmeter der Querschnittfläche,



der senkrecht im Wind steht. Das sind pro Tag 144000 bis 216000 Liter Wasser, die da durch ein Scheunentor von nur drei mal zehn Metern gehen. Also bitte wo ist hier Wassermangel? Es gibt keinen Wassermangel ! Es gibt nur das Problem, dass das Wasser vorbeizieht und niemand es festhalten kann.

Wenn Energie nun nichts mehr kostet, wie das bei der Raumenergie fast erreicht ist, und auch die Umwelt nicht mehr belastet wird, dann kann man in unbegrenzter Menge Wasser aus der Luft kondensieren. Dann haben die Menschen dort nicht nur kostenlos beliebige Mengen an Energie, sondern auch kostenlos beliebige Mengen an Wasser.

Sobald wir aus Raumenergie die Energie kostenlos zur Verfügung stellen können, blühen alle Wüsten dieser Erde und auch die Sahara in ihrer gesamten Fläche. Dann wird das gesamte Land ein fruchtbares Land und die Leute dort können prima leben.

Mit Raumenergie-Konvertern ließe sich das Trinkwasserproblem und das Welthungerproblem mühelos lösen. Wir wollen gesunde Kinder und auch gesunde Erwachsene, gesunde Tiere, und gesunde Pflanzen. Alle Lebewesen sollen gesund sein, und der ganze Planet. Genau das können wir mit Raumenergie erreichen.

Es gibt auch noch ein paar weitere Dinge, die man mittels Nutzung der Raumenergie auf einem guten Weg bringen kann. Zum Beispiel wäre genug Energie vorhanden, um Schiffe sauber und ohne Abgase zu betreiben, so dass man Schiffe bauen könnte, um die Weltmeere zu reinigen. Den Ozeanen geht die Luft aus, dazu gibt es auch Untersuchungen der ETH Zürich. Das liegt daran, dass in den letzten 20 Jahren der größte Teil der Meereslebewesen verstorben sind. Den größten Teil des Erdsauerstoffs produzieren nicht die Urwälder, sondern die Kleinstlebewesen (Plankton und Algen) in den Meeren. Die von ihnen erzeugten Luftblasen steigen langsam auf, und sie sind für den Erhalt unserer Erdatmosphäre verantwortlich. Da die Lebewesen in den Meeren aber wegen der extremen Verschmutzung mit Plastik (und auch wegen anderen Verschmutzungen) massiv aussterben, ist die Versorgung unserer Erdatmosphäre mit Sauerstoff schon stark reduziert. Wir sprechen also nicht mehr von einer Gefährdung, sondern von bereits vorhandenen Schäden. Angesagt wäre an dieser Stelle, mit Schiffen (die mit Raumenergie angetrieben werden) den gesamten Plastikmüll aus den Meeren herauszufischen und um-zu-arbeiten, zurück zu Plastik, das wir dann wiederverwenden können. Dass die chemischen Vorgänge, die ablaufen müssen um den Müll wieder in brauchbare Kunststoff-Bauteile zurück verwandeln zu können, unwirtschaftlich sind, weil sie zu viel Energie fressen, ist eine Tatsache, der wie es leider zu verdanken haben, dass die Menschen immer noch das abgenutzte alte Plastik wegwerfen und neues Erdöl aus dem Boden holen und zu Plastik verarbeiten. Dadurch steigt die Menge des Plastikmülls in den Ozeanen so stark, dass alleine dies schon als Grund ausreichend wäre, dass unsere Zivilisation untergeht - schlichtweg an Sauerstoffmangel erstickt.

Um die Raumenergie-Forschung zum Erfolg führen zu können, braucht man einen Förderer, der soviel Geld hat, das sich davon eine ca. 15-köpfige hauptberufliche Arbeitsgruppe von spitzentechnologischen Kräften über einige (wenige) Jahre hinweg auskömmlich durchfinanzieren lässt. Dabei sind nicht die Löhne der Fachleute im Team der entscheidende Kostenfaktor, sondern: Die Forschungsgeräte und die Laborausrüstung sind wesentlich teurer, als die Löhne der hoch ausgebildeten Spezialisten. Deshalb formuliert sich die Frage nach der Umsetzung der Raumenergie eigentlich so: Wie findet man einen Förderer, der eine solche Forschungsgruppe geeignet unterstützen kann?

## Gesamtschweizerische ökologische Produktion

### Die Verantwortung von Produzenten und Kunden belohnen?

#### Interviews

##### **Teilnehmer:**

*Albin Kälin, CEO EPEA Switzerland*

*Fabienne Thomas, Geschäftsleiterin des Bereichs Energie und Umwelt im Schweizer Bauernverband*

*Beat Riedweg, Landwirt biologisch- dynamisch*

##### **Moderation:**

*Theres Schöni*

#### **Albin Kälin, CEO EPEA Switzerland**

Die Zentrale von EPEA ist in Hamburg. EPEA Switzerland ist eine unabhängige GmbH. Wir wollen unabhängig sein, politisch, aber auch der Industrie gegenüber, weil wir Partner sein wollen. Es gibt 15 Gutachterstellen in der Welt, die miteinander vernetzt sind. Wir von der EPEA Switzerland sind eine Gutachterstelle. Als Unternehmer kann man uns ansprechen und wir helfen ihnen, bessere Produkte zu machen, die richtige Chemie zu definieren.

Frage: Was bedeuten „cradle to cradle“ und „Kreislaufwirtschaft“ und welche Auswirkungen haben sie?

Albin Kälin: „Cradle to cradle“ heisst von der Wiege zur Wiege. Es geht um Kreislaufschliessung. Viele Produkte haben schädliche Chemie. Nach Gebrauch sind sie als Rohstoffe nicht mehr verwendbar. Wir schädigen damit zudem die Umwelt, das Wasser, die Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanzen und den Boden.

Bei „cradle to cradle“ geht es darum, wie wir Produkte gestalten können, um die eingesetzten Rohstoffe über mehrere Lebenszyklen hinweg hinaus in der Qualität erhalten zu können. Das erfordert Innovation von den Unternehmern und der Industrie.

Frage: Was ist der Unterschied zwischen Ökolabels und der „cradle to cradle“-Zertifizierung?

Albin Kälin: Bei der Ökolabel-Zertifizierung geht es darum, Grenzwerte nicht zu überschreiten, z.B. den Grenzwert von Formaldehyd beim Holz. Bei uns geht es nicht um Grenzwerte, sondern wir wollen gar kein Formaldehyd im Holz, also gar keine toxischen Substanzen, alle schädlichen Stoffe möglichst auf 0 bringen.

Die „cradle to cradle“-Zertifizierung ist die anspruchsvollste Zertifizierung. Wir wollen wissen, was in einem Produkt drin ist. Wir betrachten die kompletten Lieferketten. Wir wollen Transparenz in den Lieferketten schaffen und wissen, welche Chemikalien da mitgehen. Sind diese okay oder nicht okay. Wir stellen hohe Anforderungen an Chemikalien, die im biologischen System wirklich sicher sind. Wir agieren als Wissenstreuhänder. Die EU-Kommission hat es verstanden. Ein Aktionsplan zum neuen „circle economy“-Gesetz wurde verabschiedet, der von den Ländern nun umgesetzt

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

werden muss. Holland möchte offiziell ein „cradle to cradle“-Land werden. In Kalifornien gibt es seit 2008 ein Gesetz, das der Industrie verbietet, toxische Substanzen einzubringen.

Frage: Wie sieht aus ihrer Sicht der heutige Stand in der Anwendung der Kreislaufwirtschaft aus und welche Voraussetzungen müssen vermehrt geschaffen werden? Wie können wir diese Kreislaufsysteme unterstützen: sowohl in der Industrie, als auch in der Gesellschaft, als politische Akteure, als Unternehmer, als Konsumenten und in der Bildung?

Albin Kälin: Beim Recyclen verlieren wir Qualität. Bei „cradle to cradle“ nimmt die Qualität im Vergleich zum herkömmlichen Recycling nicht ab. Die Schweiz steht beim „cradle to cradle“ Prinzip leider aussen vor, weil hier das Recycling vielfach praktiziert wird. Als Differenzierung zum konventionellen Recycling bleibt beim „cradle to cradle“ die Qualität der Rohstoffe über mehrere Produktlebenszyklen erhalten und es werden ausschliesslich „als sicher bewertete Chemikalien“ eingesetzt.

Die Produktionsverfahren, der Gebrauch und die Wiederverwertung der Produkte werden nach dem Modell gestaltet, die Qualität der Rohstoffe über mehrere Lebenszyklen zu erhalten.

Das bedeutet: Kein Abfall, alles ist zugleich Rohstoff. Die richtigen Materialien werden in definierten Kreisläufen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort eingesetzt.

Wir müssen Materialien schaffen, die wir in solchen Kreisläufen nutzen können. Es brauchte lange, bis wir verträgliche Stoffe fanden. Wir haben jetzt Produkte, die wir in die Industrie einspeisen können, verträgliche Farbstoffe usw.

Es geht auch darum, mit dem Konsumenten zu kommunizieren, denn wenn es um Kreisläufe geht, muss man die Produkte ja auch zurückbringen. Das ist nicht ganz einfach. Wie kann man den Konsumenten motivieren, die Produkte zum richtigen Zeitpunkt und an den richtigen Ort zurückzubringen? Eine Umfrage hat gezeigt, dass die Konsumenten bereit sind, die Produkte wieder zurückzubringen, wenn sie transparent wissen, dass diese wieder für etwas gutes verwendet werden. Ein Bonus ist ihnen dabei nicht wichtig.

Die Ausbildung an den Universitäten vermittelt einen linearen Produktions-Ablauf. Das Kreislaufdenken muss daher erst erlernt werden. Das Verständnis dafür, was mit chemischen Farbstoffen, was mit den Chemikalien geschieht, wenn diese in den Kreislauf gehen, wird nicht gelehrt. Es erfordert grosse Kenntnisse in der Chemie-Industrie. Es ist viel Widerstand da.

Man muss der Industrie helfen, die Dinge richtig zu tun, sich zu transformieren, damit sie mit ihren Produkten eine positive Wirkung für Mensch und Umwelt erzielen. Die Rohstoffe müssen bereits im Industriedesign so konstruiert werden, dass sie wieder verwendet werden können.

Wie gehen wir mit den Produkten um, wie gehen wir mit der Gemeinschaft um? Es braucht ein anderes Bewusstsein: welcher Teil bin ich in der Gesellschaft als Individuum? Wie kann ich das, was ich aus der Gemeinschaft erhalte, auch wieder zurückgeben?

**Fabienne Thomas,**

**Geschäftsleiterin des Bereichs Energie und Umwelt im Schweizer Bauernverband**

Frage: Das Bewusstsein in der Gesellschaft wächst in die Richtung, dass mehr ausgeglichene Naturkreisläufe erwünscht sind, ohne Massentierhaltung und ohne chemische, fragwürdige Schad- und Zusatzstoffe. Wie gehen viele konventionelle Landwirte mit diesem Bewusstsein um?

## 2. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Luzern, 17. März 2018

---

Fabienne Thomas: Die Landwirte sind offen dafür, aber das Problem kommt von der Nachfrage und den Zwischenhändlern. Diese wollen tadellose Ware, auch ist es immer noch ein kleiner Teil der Bevölkerung, der Bioprodukte will. Es ist auch eine Preisfrage. Die Zwischenhändler legen den Preis fest. Sie drücken die Preise da, wo es geht. Bio-Produkte sind generell teurer als andere.

Wir machen auch die Erfahrung, dass die Industrie ebenfalls Widerstand gibt, wenn es darum geht, ökologische Kunststoffe für die landwirtschaftliche Produkteverarbeitung herzustellen.

Frage: Was für Voraussetzungen müssten hauptsächlich geschaffen werden, damit jeder Landwirt in der Schweiz eine 100% ökologische, das heisst auch eine 100% biologische Landwirtschaft betreiben könnte und auf welchen Ebenen?

Fabienne Thomas: Es gibt Biobauern, die höhere Treibhausgase verursachen als gewisse konventionelle Bauern. Zudem gäbe es weniger Ertrag, wenn alle biologisch und ökologisch wirtschaften würden. Die Ernährungsversorgung könnte nicht genügend sichergestellt werden.

Eine Umstellung kostet viel Geld und bedeutet eine komplette Umstellung des gesamten Betriebes, also nicht nur eines Teilbereichs, was für viele Bauern wiederum zu hohe Kosten nach sich ziehen würde. Die Bauern können Beratungsdienste für eine Umstellung in Anspruch nehmen, aber es liegt vor allem an den Kosten, die bei einer Umstellung doch sehr hoch sind.

Frage: Würde aus ihrer Sicht ein zusätzliches Belohnungssystem für Landwirte und Konsumenten, welche sich ökologisch ausrichten, den nachhaltigen Prozess fördern und beschleunigen?

Fabienne Thomas: Die Frage ist dabei, wer soll denn das bezahlen.

### **Beat Riedweg, Landwirt biologisch- dynamisch**

Beat Riedweg (zur 2. Antwort von Fabienne Thomas): Wohl gibt es im Vergleich zu einer konventionellen Monokultur weniger Ertrag von einer Sorte, aber durch die Diversität beim biologisch-dynamischen Betrieb, ergibt sich aus der Diversität schlussendlich mehr Ertrag, z.B durch zusätzliche Apfelbäume, die im Getreidefeld stehen.

Frage: Können sie uns beschreiben, was die Gesinnung und die Hauptmerkmale der biologisch-dynamischen Landwirtschaft sind und welche Auswirkungen sie auf die Gesundheit von Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen haben?

Beat Riedweg: Bei der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise bekommen die geistigen Vorgänge in der Natur, die hinter allem lebenden stecken, eine zentrale Rolle. Es wird davon ausgegangen, dass alles Materielle verdichtetes Geistiges ist. Zum Beispiel werden mit den für diese Anbauweise typischen Präparaten die Kräfte der Natur gestärkt, was sich positiv auf die Gesundheit von Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen auswirkt. Es geht um eine ganzheitliche Sicht in der Landwirtschaft und um die Berücksichtigung der natürlichen Aspekte, wie sie in der Natur vorkommen.

Frage: Um die Boden, Tier- und Pflanzengesundheit zu fördern, wenden die biologisch-dynamischen Landwirte spezielle Präparate an. Wie sind diese Präparate beschaffen, welche

Gesinnung ist damit verbunden und was bewirken diese?

Beat Riedweg: Bei diesen Präparaten werden in der Regel tierische Hüllen mit einem pflanzlichen Stoff gefüllt und in der Erde für eine bestimmte Zeit vergraben. Es gibt auch die vegetativen Präparate, bei denen pflanzliche Hüllen genommen werden. Zum Beispiel wird Kuhdung, also Wiesenpflanzen, die durch den Verdauungsprozess einer Kuh mit kosmischen/meditativen Kräften (Wiederkäuprozess) durchzogen sind, in Kuhhörner gefüllt. Kuhhörner übernehmen die Wirkung, wie sie am lebenden Tier hatten, nämlich die Verdauungskräfte zurückzustrahlen bzw. Naturkräfte aus dem Kosmos einzufangen und übertragen sie auf den eingefüllten Mist. Diese Hörner werden über den Winter im Boden vergraben, damit sie mit den im Boden ruhenden Wachstumskräften vereint sind. So wird der Kuhdung allmählich zum Präparat, welches dann im Sommer zu verschiedenen Zeiten zur Unterstützung der Wachstumskräfte eingesetzt werden kann. Das Ausbringen erfolgt durch Rühren in einem mit Wasser gefüllten Behälter. Durch das Rühren während einer Stunde wird mit intensiven, abwechselnden Wasserwirbel-Trichtern nach Drehrichtungsänderung ein (chaotisches) ineinander-wirbeln erreicht. Diese Präparate sollen die Pflanzen dabei unterstützen, dass sie Freude bekommen, zu wachsen, Freude daran, für die Menschen zur Verfügung zu stehen.

Frage: Kann mit der biologisch-dynamischen Anbauweise ein Gleichgewicht zwischen Nützlingen und Schädlingen geschaffen werden, so dass keine Schädlingsbekämpfung nötig ist?

Beat Riedweg: Daran arbeite ich. Auf unserem Hof haben wir noch nie viel Bekämpfungsmittel gebraucht. Seit letztem Jahr keines mehr. Mein Ziel ist es, keine Gegenmittel mehr anzuwenden. Es gibt genügend Betriebe als Beispiel, die dies demonstrieren. Parasiten fressen Pflanzen, weil sie die Menschen nicht essen sollten, also kranke, ungesunde Pflanzen. Man muss sich fragen, wie es uns bekommt, wenn das Fressen dieser ungesunden Pflanzen durch chemische Wirkstoffe verhindert wird.

Frage: Würde aus ihrer Sicht ein zusätzliches Belohnungssystem für Landwirte und Konsumenten, welche sich ökologisch ausrichten, den nachhaltigen Prozess fördern und beschleunigen? Würden sie dies begrüßen? Wenn ja, wie stellen sie sich ein solches Belohnungssystem vor?

Beat Riedweg: In der heutigen Zeit und vor allem in der Zukunft will der Mensch mehr und mehr die Wahrheit wissen und nicht mehr von Firmen oder Organisationen gesteuert werden. Darum muss unbedingt die Geld-/Macht-unabhängige Aufklärung der Konsumenten und der Produzenten gewichtet werden und Belohnungssysteme, wie z.B. Aktionen in Kaufhäusern oder die Direktzahlungen gehören abgeschafft. Landwirte, die in der Natur arbeiten und nicht unter Leistungsdruck stehen, spüren automatisch, was für ihn und den Konsumenten gesund sein wird. Und Konsumenten, die nicht die ganze Zeit nur vor Geldfragen stehen, würden auch eher wieder über eine natürliche Gesundheit und das Wohlbefinden nachdenken.

## 2. Teil Gruppenkonferenzen

---

### Demokratie im Geldwesen

### Sinnvolle Systeme

#### Gruppenkonferenz

##### Investoren:

Reiche Menschen brauchen Anreize, um ihr Geld gewinnbringend zu investieren, obwohl sie bereits mehr Geld haben, als sie selber brauchen. Es spielt dabei keine Rolle, ob es sich um Grossinvestoren, wie multinationale Konzerne oder um Kleininvestoren handelt, denn auch die Konzerne handeln im Auftrag ihrer einzelnen Investoren. Die Gesinnung ist also bei allen dieselbe.

Es geht nun darum, bei allen die Motivation, die Gesinnung für Ethik, für Gesundheit zu schaffen, in etwas Gutes, in eine nachhaltige zukunftsfähige Lebensqualität zu investieren. Es geht darum, das Bewusstsein anzustossen, dass bereits die Investition zur Förderung der allgemeinen Lebenswerte den Gewinn beinhaltet und dass dies eine innere Befriedigung, einen echtes Gefühl von Gewinn auslösen kann.

Es gilt, allen bewusst zu machen, dass ein leistungsloses und gewinnorientiertes Abzweigen der Werte, die durch produktive Menschen erarbeitet wurden, für diese Menschen und im gesamten System einen Verlust auslöst.

##### Neues Geldsystem:

Parallel zum bestehenden Wirtschaftssystem können für alle, die fair geschäften wollen, neue, alternative Strukturen geschaffen werden.

Wird dem neuen, gesunden System Aufmerksamkeit gegeben, dann entwickeln sich daraus starke Energien, die nur schon aufgrund ihrer gesunden Ausrichtung eine enorme Stärke entwickeln werden. Das Leben selbst hat schliesslich immer die Tendenz, sich wieder gesund auszugleichen.

Die Bevölkerung soll eine Ethikkommission für Banken bilden.

##### Geldkreisläufe

Es braucht ein Geldsystem oder Tauschsystem, das die Beziehung und das Vertrauen fördert.

Geschlossene Geldkreisläufe haben verschieden Vorteile, wie z.B regionale Stabilität und Transparenz: jeder sieht, wo das Geld hingeht. Die Regionalisierung können wir durch unseren Konsum beeinflussen.

Es darf kein Abfliessen von Geldern aus dem gemeinsamen Handel stattfinden, z.B durch Zins oder Spekulation.

Allgemein wäre ein Finanzsystem sinnvoll, in dem weitere alternative regionale Systeme vollwertig und offiziell eingebettet werden können.

### **Bewusstseinsbildung:**

Es ist notwendig, parallel zu den vorhergehenden Punkten die Bewusstseinsbildung zu fördern, das Bewusstsein, dass der Mensch in einem grösseren Ganzen eingebettet ist und jeder Mensch ein Teil in einem Gesamtsystem ist, soll bereits ab Kindergarten gefördert werden. Entsprechende Angebote sind in der Lehrerausbildung zu integrieren und bei den Lehrerweiterbildungen anzumelden.

Auch bei den Spitzen der Politik sollte dieses Bewusstsein gebildet werden, oder bewusste Menschen sollten sich vermehrt politisch engagieren.

Bei Kindern ist dieses Bewusstsein eigentlich schon da, es wird aber abgetan, nicht gehört und zugedeckelt: Süchte, Handys, mit Frequenzen und Medien-Überangeboten zugemüllt.

Das Wissen über die bisherigen Geldwirtschafts-Mechanismen soll auf breiter Basis publik gemacht werden. Zwar hören zur Zeit bei diesen Themen nicht viele Leute zu, solange es ihnen gut geht. Auch wird in den öffentlichen Medien nicht objektiv darüber berichtet.

Zinsen werden zur Zeit künstlich gedrückt. Wenn die Hypothekarzinsen wieder zu steigen beginnen, nimmt der Leidensdruck zu, erst dann werden die Leute beginnen, zuzuhören.

# Die Demokratiefrage in Staat, Wirtschaft und Kultur:

## Beteiligungs- und Entscheidungsformen und ihre Voraussetzungen

### Gruppenkonferenz

#### Was sind die Voraussetzungen, für eine funktionierende Demokratie

- mündige Bürger mit einer gesunden Identitätskonstruktion als Basis ihrer Persönlichkeit (für diese Mündigkeit muss in der Bildung gesorgt werden. Bildung darf nicht ein Heranziehen von Menschen für die Wirtschaft sein).
- aufgeklärte Bürger (und nicht durch Werbung entmündigte Bürger, die Experten mehr glauben als sich selbst).
- Es muss in der Bildung auch um Fragen gehen, was denn das Mensch sein auf diesem Planeten ausmacht, als Voraussetzung dafür, in der Demokratie seinen Platz einzunehmen. Das ist weit mehr, als in der Wirtschaft Fuss zu fassen.

#### Blockchain in der Demokratie

##### Demokratie und Diktatur heutzutage

Demokratie ist unter anderem auch ein Gegenspieler der Diktatur. Dieser feine Unterschied zwischen diesen zwei Herrschaftsformen zeigt uns, aus welchem Grund Blockchain ein potentielles Schwergewicht im Bereich der Demokratie ist.

Eine Diktatur ist wirksam, solange die Gemeinschaft von einer wohlmeinenden Absicht des Diktators ausgeht. Das heisst auch, die Macht liegt beim Diktator.

Auf der anderen Seite funktioniert die Demokratie, solange eine klare Mehrheit keine ungueten Taten beabsichtigt. Nun liegt die Macht nicht bei einem Einzelnen, sondern ist auf die ganze Gemeinschaft verteilt. Nicht nur die Macht ist verteilt, sondern auch das Vertrauen. Die Mitglieder der Gemeinschaften brauchen sich weniger zu kennen, solange sie glaubwürdig, ehrlich und fair sind. Solange dieses Fundament erfüllt ist, resultiert diese Demokratie zu Entscheidungen im besten Interesse des Volkes.

##### Demokratie und Diktatur in der Technologie

Mit dieser Parallele können die Gemeinsamkeiten in der Technologie aufgezeigt werden.

Heutzutage werden unsere Programme in den meisten Fällen von Servern verwaltet. Darüber hinaus werden die Server von einzelnen Organisationen oder Individuen verwaltet. Unser Vertrauen liegt bei solchen Organisationen, solange sie die gefragte Speicherkapazität zur Verfügung stellen und gleichzeitig eine sichere Verwaltung und darüber hinaus eine professionelle Führung und Abstimmung betreiben.

Wir vertrauen unseren Banken, dass ihre Buchhaltung unsere Transaktionen korrekt abbucht und die Geschichte unseres Kontos einwandfrei pflegt. Noch dazu kommt die Erwartung der Sicherheit, als auch die professionelle Führung und Abstimmung unserer Konten. Mit anderen Worten, wir



schenken den Banken unser komplettes Vertrauen, unser Geld zu verwalten.

Dieser Akt, der allerdings einige Nachteile mit sich bringt, ist ein zweiseitiges Schwert. Wir wissen nämlich bei Weitem nicht, was mit unseren Daten im Hintergrund gemacht wird. Dies deutet auf eine vollständige Diktatur hin.

In einer Demokratie nimmt dieses Modell durchaus andere Formen an. Durch das gestreute Vertrauen können die einzelnen Anwender auf die Beteiligung dieser Organisationen verzichten. Da das zentrale Glied ausgelassen wird, führt dies zu folgenden Vorteilen:

1. Wenn externe Hacker das System lahm legen wollen, müssen Sie jedes einzelne Mitglied der Demokratie, statt die zentrale Organisation ins Visier nehmen, was die Sicherheit der Anwender enorm verbessert.
2. Die Anwender besitzen die Vollmacht über ihre Daten und wissen bis auf das letzte Detail, was mit den eigenen Daten vor sich geht.

### Die Voraussetzung der Demokratie

Um solch ein System auf die Beine zu stellen, wird ein Vertrauen in eine serverlose Infrastruktur vorausgesetzt. Daher muss das Vertrauen weder einem einzelnen Organ, noch einem Genossen in der Demokratie geschenkt werden, sondern nur einem serverlosen System.

Solch ein „Blockchain“ System ermöglicht genauso, was wir von den grossen Organisationen zurzeit bekommen: Nämlich die gefragte Speicherkapazität, die nötige Sicherheit, als auch die professionelle Führung und Abstimmung der Daten.

### Mögliche Anwendungsfälle in der Schweiz

Hohe Schweizer Werte sind Demokratie und Sicherheit.

1. Drittanbieter wie SEPA und Paypal sind eine Ergänzung zu unserem derzeitigen Finanzsystem. Diese Drittanbieter ermöglichen unkompliziert schnelle Zahlungen. Mit Blockchain können nicht nur solche Drittanbieter auf Eis gelegt werden, sondern jede Transaktionen wäre komplett transparent und praktisch unveränderbar. Das bringt uns zu Punkt zwei.
2. Gerichtliche Instanzen, Banken, Finanzämter, als auch Auditoren haben eine komplette und gesicherte Geschichte der erledigten Transaktionen. Somit könnten die Transaktionen unmittelbar nach jeder Ausführung «notarisiert» werden.
3. Die Landwirtschaft kann den genauen Herstellungsprozess verschiedener Gemüsearten definieren und registrieren. Somit können Zwischenhändler Informationen nicht manipulieren und dies führt dazu, dass Konsumenten genaues Wissen haben, auf was sie sich einlassen.

## Arbeit im Wandel durch Technologie und Globalisierung

### Grundrechte, Sinn, Beschäftigung und Finanzierung in der Zukunft

#### Gruppenkonferenz

##### Arbeit im Wandel durch Technologie

Technologie ist eine Sammlung von Werkzeugen, um dem Menschen Arbeit effizient abzunehmen. Falsch eingesetzt und missbraucht wird sie zur effizienten Problemquelle.

Digitale Technologie und Computer:

Für viele Menschen stellt eine Umstellung auf neue Technologien eine Überforderung dar, die sich als unproduktive Ablenkungs- und Zeit-Aspekte auswirken, Ärger und Stress bedeuten, sowie hohe Kosten und letztlich auch Gesundheitskosten bewirken.

Eine Lösung kann eine Beschränkung auf das Notwendigste sein, damit man von der eigentlichen Arbeit nicht abgelenkt ist.

Positive Aspekte der Computerisierung sollten natürlich auch positiv genutzt werden können. Die digitale Erledigung z.B in der Dokumentenerstellung und Ablage bedeutet einen enormen Zeitgewinn. Statt des zunehmenden Drucks durch immer schnellere Arbeitsabläufe sollte mehr Ruhe bei der Arbeit und höhere Qualität realisiert werden können. Der Gewinn an Zeit sollte auch den Arbeitnehmern in Form von mehr Zeit zugute kommen.

##### Arbeit im Wandel durch Globalisierung

Ein hin- und herschieben findet statt. Z.B Deutsche kommen in die Schweiz, Polen gehen nach Deutschland, Ukrainer gehen nach Polen. Es ist eine Belastung für Staaten, Mensch und Umwelt.

Die wahre Innovation findet bei den kleinen KMU's statt. Mitarbeiter werden in guten wie in schlechten Zeiten behalten, was das aufgeblähte Geldsystem bei grösseren Firmen verhindert.

Multi-Konzerne, Macht-Protze, die Zahlen vorweisen, sind das genaue Gegenteil von Ökonomie, es sind fossile Riesen, die Schäden hinterlassen (Saurier-Syndrom).

Eine optimale Ökonomie (Wirtschaft) bewegt sich in einem Kreislauf: Ökonomie <-> Ökologie

Wo ist der Wert der Ökologie in den Geschäftsbüchern?

Wer heute ökologisch arbeitet, hat keinen Gewinn und ist daher „zu teuer“. Würde die Ökologie berücksichtigt und Verletzungen mit Wertverlust und Kosten verbucht, sähe es anders aus.

Es braucht ein faires Spiel zwischen allen Teilnehmern.

### **Sinn, Grundrechte, Beschäftigung in der Zukunft**

Schnelles Geld beschleunigt Arbeit.

Massenfertigung macht alle fertig.

Viel Arbeit in der Psychiatrie ist Zeugnis eines kranken Staates.

Gegeneinander arbeiten, heisst „konkurrenzieren“

Ziel: miteinander an der Zukunft der Kinder und der nächsten Generationen arbeiten.

Zur Quelle gehen:

- Ganzheitliche Lösungsansätze
- Im Konsens Veränderungen angehen
- Wichtiges von Dringendem unterscheiden

Für diese ganzheitlichen Veränderungen muss ein Markt geschaffen werden.

Wichtig: Einige Menschen müssen etwas abgeben, damit es anderen besser geht.

„Geht es den Unternehmen gut, geht es den Menschen gut“?

Wir kehren das um: „Geht es den Menschen gut, dann geht es den Unternehmen gut“.

Der 3. Weg zur sozialen und neoliberalen Marktwirtschaft ist die solidarische Marktwirtschaft.

Technologie und Globalisierung: ja, aber wir müssen die Menschen mitnehmen.

# Freie Raumenergienutzung

für eine saubere und unabhängige Versorgung

## Gruppenkonferenz

### Förderung

Wie kann die Förderung bestimmter Projekte zur freien Raumenergienutzung oder der Idee an sich erreicht werden?

- Investoren

Verschiedene Personen, Firmen und Institutionen sind oft bereit, erfolgversprechende Entwicklungen zu fördern und Gelder zur Verfügung zu stellen.

Das Hauptproblem hier ist:

- Sie zu finden.
- Den Kontakt herzustellen.
- Den Gewinn für den Investor zu definieren.

- Crowdfunding

Diese Methode ist sehr beliebt in der heutigen Zeit.

Hauptprobleme:

- Resultate müssen kurzfristig erarbeitet werden können.
- Bereits bei der Eröffnung der Anfrage müssen exakte Pläne und Dokumente verfügbar sein, aus der die Machbarkeit des Projektes hervorgeht.
- Schlechter Ruf von Projekten dieser Art infolge Fake-Präsentationen auf Youtube und anderen Internet-Quellen.

- Open source

Was in der Software-Welt weit verbreitet ist, tut sich in der Hardware-Welt noch schwer, vor allem wenn es um die Produktion von Maschinen-Teilen geht. Zwar können Pläne dafür noch frei in elektronischer Form herumgereicht und veröffentlicht werden, um sich aber mechanische und physikalische Eigenheiten anzusehen oder sie nachzumessen, muss man vor Ort sein.

Es bestehen Angriffspunkte für Manipulation und Übergriffe durch Neider, was laut verschiedenen Quellen leider vorkommt.

Verschiedene Communities existieren bereits, jedoch noch ohne konkrete Produkte.

- Schaffung einer staatlichen Anforderung

Lehrstuhl an einer Universität

Die Voraussetzung dafür ist die Überzeugung der massgebenden Stellen (z.B der ETH-Rat), dass solch ein Lehrstuhl notwendig ist. Diskussionen mit Fachstellen an Fach- und Hoch-

schulen zeigen aber, dass das Thema zur Zeit nicht diskussionsfähig ist. Als Begründung ist oft zu hören, dass die Grundlagen der akademischen Lehrmeinung widersprechen. Verschiedene Entwickler, die mit Raumenergie zu tun haben, werden als "Bad Scientist" geächtet, ebenso die Anhänger ihrer Theorien.

### Überzeugungsarbeit

Die vorangehenden Punkte zeigen, dass in erster Linie Überzeugungsarbeit notwendig ist, um etwas zu erreichen. Dies ist nicht nur gegenüber einzelnen Personen oder Stellen wichtig. Grundlegend muss das Bewusstsein zur Raumenergie in der Öffentlichkeit gefördert werden, sowie die Überzeugung zur Machbarkeit von Projekten, die diese nutzen.

Insbesondere der Nutzen für jeden Einzelnen durch den Einsatz solcher Geräte und Maschinen muss dabei hervorgehoben werden.

### Idee verbreiten

#### Allgemeine Fragen:

Kennen Sie Raumenergie?

Wussten Sie, dass Raumenergie in unbegrenzter Menge verfügbar ist?

Wussten Sie, dass alle unsere Energieprobleme mit Raumenergie gelöst werden können?

Was wissen Sie über Raumenergie?

#### Statements zu verschiedenen Themen:

Mit Raumenergie hätte man das aber besser lösen können.

Ich weiss gar nicht, weshalb man das nicht bereits mit Raumenergie gemacht hat.

Mit Raumenergie braucht es keine Batterien mehr.

Raumenergie ist sauber.

#### Hintergrund:

Das MIT (Massachusetts Institute of Technology, USA) hat die Overunity bewiesen. (Mehr Energie kommt heraus, als man hineinsteckt.)

Prof. Dr. Claus Turtur (Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften) demonstrierte die Konversion von Raumenergie am funktionsfähigen Modell.

### Entwicklung

Teambildung: ideal wären 10-20 Personen

Realistische Entwicklungszeit: 3-5 Jahre

Problem: Finanzierung

# Gesamtschweizerische ökologische Produktion

Die Verantwortung von Produzenten und Kunden belohnen?

## Gruppenkonferenz

### Zusammenfassung:

Damit eine ökologische, faire Wertschöpfung bei der Produktion stattfinden kann, sollten die Preise von den Produzenten gestaltet werden können, Preise, die dem realen Einsatz entsprechen und diesen Einsatz nachhaltig gewährleisten.

Transparenz und vollständige Deklaration der Produkte sind notwendig, damit der Konsument sieht und erkennt, was er mit seinem Kauf unterstützt. Ebenfalls kann dadurch diese Offenlegung die Motivation für Produzenten und Händler gesteigert werden, einer ökologischen Produktion mehr nachzukommen.

Beziehungen zwischen Mensch, Pflanzen, Tieren und dem Ökosystem als ganzheitlichen Kreis erkennen, fördern und bei der Produktion und Konsumation in das Denken und Handeln einschliessen. Der Natur und dem Leben den notwendigen Raum lassen.